

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen kart.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten kart.)
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten kart.)
„Jahresrückblick“ (8 Seiten kart.).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gaafentien u. Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Laffitte & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-spaltige Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf. Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

28. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

28. Jahrgang.

Nr. 158.

Bromberg, Freitag, den 8. Juli.

1904.

Die wirtschaftliche Lage im Bezirk Bromberg.

Die hiesige Handelskammer hat soeben in einer stattlichen Druckschrift ihren Bericht über das Jahr 1903 erstattet. In der einleitenden Betrachtung über die allgemeine Wirtschaftslage des Bezirks stellt der Bericht fest, daß das Berichtsjahr wirtschaftlich zwar kein glänzendes gewesen sei, daß sich aber nach der Deroute der drei Vorjahre wenigstens von der Mitte des Jahres an eine erfreuliche Aufwärtsbewegung in Handel und Wandel gezeigt habe. In dieser Beziehung wird auf eine Reihe von Symptomen hingewiesen, wie die Steigerung des Umsatzes der hiesigen Reichsbankfiliale, die größere Zuanpruchnahme der Verkehrsmittel, die höheren Steuererträge, die Verringerung der Konkursziffern usw. usw., Symptome, die untrüglich eine Besserung der Wirtschaftslage darthun. Bemerkenswert ist die Feststellung des ursächlich-zusammenhängenden zwischen der Lage des Handels und derjenigen der Landwirtschaft; es wird ausdrücklich gesagt, daß die Besserung in der Lage des Handels und Gewerbes besonders nach der Ernte eingetreten sei, welche letztere sehr gute Erträge geliefert habe. Der Schluss ergibt sich von selbst, daß der wirtschaftliche Tiefstand, der im Bezirk drei Jahre hindurch andauerte, seine Hauptursache gehabt habe in der durch eine Missernte hervorgerufenen mangelhaften Lage der Landwirtschaft.

Frelch gibt es noch eine Reihe anderer Momente, die das auf dem Handel und dem Gewerbe basierende Erwerbseleben in unserem Bezirk erschweren und noch erschweren, und über die der Bericht unseres Erachtens mit Recht lebhaftes Bedauern äußert. Dazu gehört eine von einzelnen Staatsbetrieben protegierte genossenschaftliche Bewegung, die den Handel, der vermöge der freien Konkurrenz in Wirtschaftslagen den unentbehrlichen Regulierapparat bildet, am liebsten ausgeschaltet sehen möchte, und dazu gehört auch leider die Tatsache, daß bei Vergabe von Arbeiten für öffentliche Zwecke die heimische Industrie nicht immer diejenige Berücksichtigung findet, die sie auf Grund ihrer Leistungsfähigkeit beanspruchen kann. In dieser Beziehung darf man aber eine allmähliche Besserung der Verhältnisse erwarten. Unsere heimische Industrie verdient umso mehr Förderung, als sie von Hause aus wegen ihrer weiten Entfernung von den Produktionszentren ihres wichtigsten Bedarfsartikels, der Kohle, mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat.

Nach diesen einleitenden Bemerkungen lassen wir die Betrachtung über die allgemeine Wirtschaftslage des Bezirks hier folgen:

Unter der Nachwirkung des wirtschaftlichen Niederganges, der um die Mitte des Jahres 1900 nach einer fünfjährigen, äußerst günstigen Entwicklung von Handel und Industrie des Bezirks begonnen und in den folgenden Jahren 1901 und 1902 seinen Tiefstand erreicht hatte, mußten die meisten Geschäftszweige bis weit in das Jahr 1903 hinein schwer kämpfen. Erst allmählich trat eine Besserung der gesamten Wirtschaftslage ein, namentlich nach der Ernte. Alle Zweige des landwirtschaftlichen Betriebes hatten reiche Erträge gebracht. Neben einer überaus großen Getreidemenge ist eine nicht minder gute Ernte in Rüben, Kartoffeln, Feldfrüchten, Alee und Weizenheu zu nennen. Auch qualitativ waren sämtliche Feldfrüchte, mit Ausnahme von Gerste, die durch Regen gelitten hatte, vorzüglich ausgefallen. Dabei wurden für Feldfrüchte durchaus angemessene Preise erzielt, während die Vieh- und Spirituspreise sogar sehr hoch waren. Die Aufwärtsbewegung der wirtschaftlichen Konjunktur hat dann bis zum Schluss des Jahres angehalten und bewirkt, daß das Gesamtergebnis des Jahres 1903 etwas günstiger war als das seines Vorgängers. Nach den amtlichen Nachweisungen hat der Umsatz der Reichsbankfiliale zu Bromberg, der Eisenbahn, Schifffahrts-, Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr sich gegen 1902 merklich gehoben. Die Zahl der im Bezirk beschäftigten gewerblichen Arbeiter und die Höhe der gezahlten Löhne sind gestiegen, die Einkommen- und Gewerbesteuer brachte höhere Erträge, den Sparkassen wurden größere Summen als im Vorjahre zugeführt und die Bestände wuchsen; dagegen hat die Zahl der Konkurse und Wechselprozesse abgenommen. Dem gesteigerten Absatz entsprach freilich nicht in allen Fällen ein gesteigertes Nutzen. Denn den erhöhten Preisen der Rohprodukte und Halbfabrikate vermochten die der fertigen Fabrikate nicht zu folgen, so daß namentlich die Industrie wohl gute Beschäftigung hatte, aber nur mit geringem Nutzen arbeitete. In denjenigen Geschäftszweigen, welche von der Bautätigkeit mehr oder minder beeinflusst werden, zeigte sich ein anderes Bild der Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse. Die leb-

hafte Bautätigkeit, die schon im Jahre 1902, namentlich in Berlin, begonnen hatte, beeinflusste das Geschäft in manchen Handels- und Industriezweigen, so in dem für den Bezirk besonders wichtigen Holzhandel und der Holzindustrie günstig, soweit der Umsatz in Frage kam. Bezüglich der Preisbildung dagegen gilt das oben Gesagte. In einer ganz besonderen, mit der allgemeinen in keinem Zusammenhang stehenden Lage befand sich infolge bestimmter gesetzgeberischer Maßnahmen eine der wichtigsten Industrien des Bezirks, die Zuderindustrie. Das Inkrafttreten der Brüsseler Konvention und der Abänderung des Zuderzollgesetzes am 1. September 1903 schuf eine ganz neue Sachlage; die bestehenden Kartelle lösten sich auf, die Verträge, sie wiederherzustellen, scheiterten. Die Zuderindustrie geriet in eine Krise, deren Ausgang noch ungewiß ist, obwohl manche Anzeichen auf eine Gesundung der Industrie hindeuten.

Die wirtschaftliche Lage des Jahres 1903 würde wesentlich besser gewesen sein, wenn nicht Handel und Industrie schon seit geraumer Zeit unter verschiedenen schwerer werdenden Schädigungen zu leiden hätten, deren Beseitigung trotz wiederholter Vorstellungen bisher noch nicht gelungen ist. Das ein solider, kräftiger Handel auch für die Landwirtschaft von erheblichem Vorteil, ja notwendig ist, wird von einschichtigen Landwirten anerkannt. Die weniger einschichtigen Elemente dagegen untergraben die Existenz des Handels, dabei, wie die Tatsachen beweisen, sich selbst mit schädigend. Die Klagen über eine ungesunde Entwicklung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens, namentlich infolge einer durch nichts gerechtfertigten behördlichen Bevorzugung erkörnten im Berichtsjahre lauter denn je. Wie in den Vorjahren mußte der Anstiebskommission vorgeworfen werden, daß sie, besonders durch ihre Verbindung mit den Raiffeisen-Kassen, den Mittelstand in Handel und Gewerbe schwer schädige. Immer weitere Kreise werden davon betroffen. Während in den Vorjahren vornehmlich der Handel, namentlich in den kleinen Städten, darüber klagte, daß ihm nach und nach alle Geschäfte entzogen und den Raiffeisen-Kassen übertragen würden, ist nunmehr auch die heimische Industrie in Mitleidenschaft gezogen. In den Kreisen unserer Maschinenfabrikanten wird eine sie schädigende Verschiebung des Absatzes auf den Übergang von Gütern an die Anstiebskommission zurückgeführt. Auch darüber wird aus industriellen Kreisen der verschiedenen Geschäftszweige Beschwerde geführt, daß manche Behörden des Bezirks bei Vergabe von Arbeiten die östliche Industrie nicht genügend berücksichtigen, sondern lediglich da kaufen, wo sie vermeintlich, die Ware am billigsten zu erhalten. Wir wollen durchaus nicht der Erziehung von Zollstrafen innerhalb Deutschlands das Wort reden, halten vielmehr diese Anwendung des Freihandelsprinzips seitens der Behörden im Innern Deutschlands für durchaus berechtigt. Immerhin sind wir der Meinung, daß unbeschadet dieses Prinzips bei annähernd gleicher Qualität der Ware der Industrie des Ostens der Vorzug zu geben ist. Auch halten wir dafür, daß sich die Behörden der östlichen Bezirke im allgemeinen — von besonderen Fällen abgesehen — darauf beschränken können, bei Vergabe von Arbeiten und Lieferungen Fabrikanten bzw. Lieferanten des Ostens zur Konkurrenz heranzuziehen. Es sind hier hinreichend leistungsfähige Firmen vorhanden, so daß der von den Behörden verlangte freie Wettbewerb durchaus gewährleistet ist. Leider scheuen sich die Interessenten, ihre Beschwerden über Vergabe von Arbeiten usw. nach außerhalb öffentlich vorzutragen, aus Furcht, dann überhaupt alle behördlichen Lieferungen zu verlieren. Wir halten diese Besorgnis für durchaus unberechtigt; den Intentionen der Staatsbehörden wenigstens entspricht unseres Wissens die weitestgehende Heranziehung der Industrie des Ostens zu Arbeiten und Lieferungen.

Der industriellen Entwicklung stehen noch manche andere Hindernisse im Wege, auf die hier einzugehen zu weit führen würde. Eine der vornehmlichsten Ursachen der zurückgebliebenen industriellen Entwicklung ist die große Entfernung unseres Bezirks von den Fundstätten der Kohle. Das Auffinden abbaubarer Braunkohlenlager könnte hierin Wandel schaffen. Wiederholt, aber bislang leider vergeblich, sind wir für die baldigste Vornahme eingehender geologischer Arbeiten in der Provinz Posen vorstellig geworden. Es hat sich leider herausgestellt, daß die königliche Staatsregierung die Vornahme dieser Arbeiten von Zuschüssen der Provinz abhängig macht, die diese ihrer Höhe wegen nicht zu leisten vermag. Da hier ein allgemeines Staatsinteresse vorliegt, richten wir an dieser Stelle an die königliche Staatsregierung die Bitte, von der Forderung besonderer Zuschüsse seitens der Provinz für die Vornahme geologischer

Untersuchungen entweder gänzlich Abstand zu nehmen, oder sie wenigstens in ihrer Höhe auf ein erträgliches Mindestmaß zu beschränken.

Der Kleinhandel des Bezirks klagt nach wie vor über die staatliche Begünstigung von Genossenschaften, Konsumvereinen, Wirtschaftvereinen aller Art, die seine Existenz untergraben. Die königliche Staatsregierung hat sich, wie wir dankbar anerkennen, das Ziel wirtschaftlicher Förderung des deutschen Ostens gestellt und ihre Fürsorge für die Gebung von Handel und Industrie stets betätigt. Angesichts dieser und anderer Schädigungen und Gemüths von Handel und Industrie des Ostens sprechen wir, wie im Vorjahre auch diesmal die Hoffnung aus, daß sie die für die Beseitigung dieser Mängel notwendigen Maßnahmen sobald als möglich ergreift damit die so notwendige Hilfe nicht zu spät kommt.

Die Betrachtung schließt mit folgendem Ausblick in die Zukunft:

Die Aussichten für die Zukunft sind günstig, wenn erwartet werden kann, daß sich Handel und Industrie des Bezirks auf der vorliegenden soliden Grundlage, ungehindert durch äußere Ereignisse und innere Eingriffe, gefördert durch Maßnahmen der Regierung, kräftig weiter entwickeln können. Zu diesen Maßnahmen rechnen wir die Verbesserung der Schifffahrtsstraße in der Unterbrabe und die Erweiterung des Brahmünders Hafens, die genehmigten und in Aussicht genommenen Eisenbahnbauten, die Untersuchung und Beurteilung der Wasserkräfte der Provinz und ganz besonders den dem Landtage vorgeklagten, schon längst allseitig als notwendig erkannten Ausbau der Weichsel-Oder-Wasserstraße. Die Aussichten für die Zukunft sind außerordentlich trübe, wenn diese Voraussetzungen nicht zutreffen, namentlich wenn befürchtet werden muß, daß es nicht gelingt, mit den wichtigsten Staaten, besonders mit dem benachbarten Rußland, günstige Handelsverträge abzuschließen, wenn der Landtag die wasserwirtschaftliche Vorlage nicht genehmigt und die oben erwähnten, am Markt des Handels zehrenden Schäden, die in einer Verkennung seiner volkswirtschaftlichen Mission wurzeln, nicht bald beseitigt werden.

Der Krieg.

Die Kriegslage.

Petersburg, 7. Juli. (Telegramm.) Der Russ. Telegraphenagentur wird aus Naojang von gestern gemeldet: Die Japaner begannen, unsere Truppen auf beiden Flanken zu umgehen, mußten aber ihre Absicht aufgeben, da General Kuropatkin durch mehrere geschickte Bewegungen eine vorteilhafte strategische und taktische Stellung eingenommen hatte, die es ihm ermöglichte, die verschiedenen feindlichen Armeen jede einzeln längs ihrer inneren Operationslinie anzugreifen. Um dieser Möglichkeit zu entgehen, sahen sich die Japaner genötigt, ihre östliche und westliche Flanke zurückzuziehen.

London, 7. Juli. (Telegramm.) Nach einem Telegramm des „Daily Telegraph“ aus Tokio von heute meldet General Kuroki über das Vorpостengefecht bei dem Matienpaß: Am 4. Juli um 4 Uhr früh näherten sich zwei Kompanien Russen unserem den Matienpaß besetzt haltenden Vorpостen. Es kam zu einem erbitterten Kampf mit dem Bajonett. Der Feind zog sich zurück und wurde von der Hauptabteilung der Vorpостen verfolgt. Ungefähr zu derselben Zeit griff der Feind unseren Vorpостen westlich von Schiakoolin an, wurde aber hier ebenfalls zurückgetrieben. Wir hatten einen Verlust von 13 Toten, außerdem wurden 2 Offiziere und 36 Mann verwundet. Der Feind ließ 53 Tote und 40 Verwundete zurück. Er erlitt während der Verfolgung noch größere Verluste. Die demselben Blatt aus Naojang von heute telegraphiert wird, findet 25 Meilen von Naojang seit 2 Tagen ein heftiges Gefecht statt. Eine Anzahl Verwundeter wurde auf Maultieren und Karren aus den Bergen nach der Stadt geschafft.

Marischall Dyama.

Tokio, 7. Juli. (Telegramm.) [Neuter.] Marischall Dyama, der Oberbefehlshaber der japanischen Streitkräfte, ist heute mit General Rodoma und Fukuishima, sowie zahlreichen Stabsoffizieren zur Armee abgegangen, und wird sich in Shimonojoki einschiffen.

Port Arthur.

Zwei japanische Torpedoboote vernichtet. Tientsin, 7. Juli. (Telegramm.) [Neuter.] Das russische Torpedoboot „Leutnant Buriafokoff“ ist Sonntag, von Niutschwang kommend, in Port Arthur eingetroffen. Sonntag abend um 9 Uhr machten 4 japanische Torpedoboote den Versuch, in den Hafen von Port Arthur zu gehen, wurden aber von den Seitenbatterien bemerkt. Ein Torpedoboot wurde am Fuße des Goldenen Hügel und ein zweites unterhalb der Batterie 22 zum Sinken gebracht, während einem dritten der Schornstein fortgeschossen wurde. Das letzte Torpedoboot zog sich zurück. Am Sonnabend wurden 50 japanische Spione in einem bisher nicht genannten Ort verhaftet. — Die Züge verkehren bis 16 Meilen von Port Arthur.

Berschiedene Nachrichten.

London, 6. Juli. Nach einer Lloyd-Meldung aus Madawojost vom 5. Juli ist dort der englische Dampfer „Cheltenham“ am 2. d. Mts. eingetroffen und erwartet die Entscheidung des Friedensgerichts.

Petersburg, 6. Juli. Die heutige Nummer der Beilage veröffentlicht einen kaiserlichen Ukas, durch den gemäß dem Mobilmachungsplane zur Vervollständigung des Mannschafstands der baltischen Kriegshäfen alle noch nicht einberufenen Marinereferanten der Gouvernements des europäischen Rußlands mit Ausnahme Drenburgs und Finlands zum aktiven Dienst einberufen werden. Ferner werden für die Bedürfnisse von Sebastopol die Reservisten der Dongebirgsbezirke Taganrog und Kofton und von vier Kreisen des Gouvernements Ocheron einberufen.

Konstantinopel, 6. Juli. Die Schiffe der russischen Freiwilligen-Flotte „Petersburg“ und „Drel“ passierten vorgestern bezw. gestern, aus dem Schwarzen Meere kommend, den Bosporus und die Straße der Dardanellen. Ebenso passierte heute das Schiff „Smolensk“ den Bosporus und die Straße der Dardanellen. Die Bestimmung der Schiffe ist unbekannt.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 7. Juli.

Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern nachmittag 2 Uhr an Bord der „Buna“ in Swinemünde eingetroffen. Der Kaiser hörte bald darauf den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts Dr. v. Luanow. Die Kaiserin gedachte abends 9 Uhr 20 Min. nach Cadixen abzureisen.

Eine Knudgebung Leutwains zum Herero-Aufstand enthält das „Militär-Wochenblatt“. Leutwein erkennt darin an, daß General v. Franquois in seiner Darstellung des Herero-Krieges im „Militär-Wochenblatt“ den Krieg so objektiv wie möglich schildert, „vor allem aber, daß er der kühnen Initiative des Majors v. Glasenapp Gerechtigkeit zuteil werden läßt. — In zweifacher Beziehung jedoch erhebt Leutwein gegen die Darstellung Franquois' Einwände. Zunächst befreit er, daß die Hauptabteilung am 10. März bereits ausrückfähig gewesen sei. Die Lösung des Dampfers mit dem ersten Transport von 100 Pferden und 200 Maultieren, der erst am 10. März in Swakopmund eintraf, habe 6 Tage gedauert; das Einfahren der geladeten Tiere, die Organisation der neuen Truppenverbände aus Mannschaften aller Waffengattungen sei sehr schwierig gewesen, zumal die nötigen Ausrüstungsstücke nur schwer, manchmal gar nicht zu beschaffen waren. Aus diesen Gründen wäre auch beantragt worden, die zweite Verstärkung völlig organisiert, beritten und bespannt abzusenden. Konnte also die Hauptabteilung am 10. März nicht ausrückfähig sein, so wäre es vielleicht richtiger gewesen, überhaupt in der Defensiven zu verharren, bis die weiteren Verstärkungen eintrafen. Völlige Untätigkeit im April und Mai aber hätte auf Freund und Feind einen üblen Eindruck gemacht, außerdem habe die Lage der Abteilung Glasenapp eine weitere Passivität der Hauptmacht verboten. Was Franquois in Bezug auf die Lage der Abteilung Glasenapp ausgeführt hat, erkennt Leutwein als zutreffend nicht an; General v. Franquois sei in dieser Beziehung unrichtig orientiert gewesen.

Das Inkrafttreten des Anstiebsgesetzes wird insofern für die großpolnische Bewegung schädlich wirken, als die polnischen Landbanken dadurch eine empfindliche materielle Schädigung erleiden dürften. Sie bleiben mit zahlreichen, weit über den Wert bezahlten Gütern sitzen und können jetzt, wo ihnen die Möglichkeit genommen ist, sich

an den von ihnen anzufordern Anstiehlern finanziell zu erholen, nicht mehr daran denken, die von ihnen gezahlte Preisse wieder einzubringen. Im übrigen stellt, wie offiziell geschrieben wird, die Durchführung des § 13b dieses Gesetzes die Verwaltung vor eine überaus schwierige Aufgabe. Wäre es, wie die Opposition zur Begründung der Behauptung von der Verfassungswidrigkeit fälschlich behauptete, wirklich die Absicht des Gesetzes, die Anstiehlerei von Polen ohne Unterschied gänzlich auszuschließen, so würden sich die Verwaltungsbehörden den Kopf nicht allzu sehr zu zerbrechen haben. In Wirklichkeit liegt aber die Sache, wie von den Vertretern der Staatsregierung bei den Verhandlungen wiederholt nachdrücklich erklärt, von der Opposition allerdings stets geflissentlich ignoriert worden ist, so, daß das Gesetz nicht entfernt die Anstiehlerei solcher Staatsbürger polnischer Abstammung ausschließt, die treue Preußen sind und die die Gewähr liefern, daß sie sich weder benutzt noch unbenutzt zu Werkzeugen der großpolnischen Propaganda hergeben werden. Die Unterscheidung zwischen diesem Teile der polnisch redenden Bevölkerung und denjenigen Elementen, die erwarten lassen, daß sie sich in den Dienst der großpolnischen Propaganda stellen werden, hat besondere Bedeutung für diejenigen Landesteile, in die die großpolnische Bewegung erst in der jüngsten Zeit von außen her hineingetragen ist, wie namentlich in Oberschlesien. Wenn es hier ganz besonders darauf ankommt, Anstiehlereien zu verhüten, die zur Förderung der großpolnischen Propaganda angelegt werden oder wenigstens dienen sollen, so ist auf der anderen Seite ebenso großes Gewicht darauf zu legen, daß der Anstiehlerei von guten Preußen polnischer Zunge keine Hindernisse in den Weg gelegt werden. Hier erwacht demzufolge den Verwaltungsbehörden, insbesondere auch dem Regierungspräsidenten in Oppeln, eine ebenso wichtige wie schwierige und verantwortliche Aufgabe, und es wird eines hohen Maßes von Sach- und Personenerkenntnis, sowie von richtigem Urteile dazu gehören, diese Aufgabe in den staatlichen Interessen entsprechender Weise zu lösen.

Die Auflösung des oberschlesischen Landtags ist durch eine Ordre des Großherzogs erfolgt. Diese Auflösung ist lange erwartet worden. Sie war notwendig, um die vom 28. Landtage beschlossene, auf die Regelung der Thronfolge im Großherzogtum sich beziehende Änderung des Staatsgrundgesetzes möglichst bald Gesetz werden zu lassen. Dazu bedarf es noch der Zustimmung des neu zu wählenden Landtages.

Der konservativ Landtagsabgeordnete Grande für Bialla hat sein Mandat niedergelegt. Er ist mit 320 Stimmen einstimmig gewählt worden. Die Zahl der Wahlmänner beträgt 397.

Der Vatikan und Italien. Wie aus dem Vatikan gemeldet wird, ringen dort zwei Strömungen in bezug auf die Frage, ob der Papst den Katholiken die Beteiligung an den politischen Wahlen im Königreich erlauben soll, oder ob es bei der bisherigen Praxis verbleiben soll, wonach die Katholiken den Wahlen fernzubleiben haben. Die eine Richtung will, der Papst möge den Katholiken freistellen, solche liberalen Kandidaten zu wählen, die der Kirche verhältnismäßig freundlich gesinnt sind. Die Unerbittlichen dagegen, die vom Kardinalstaatssekretär unterstützt werden, arbeiten auf eine neue Bestätigung des Verbots durch den Papst hin. Beim ersten Hinschauen möchte man glauben, daß der Vatikan sich alle diese Jahrzehnte hindurch nur selber geschädigt hat und noch weiter schädigen wird, wenn er seinen Angehörigen in der italienischen Bevölkerung Fesseln anlegt. Denn es scheint doch, als könne eine italienische Zentrumspartei der Sache des Papsttums noch wichtigere Dienste leisten, als etwa das deutsche Zentrum. Indessen scheint es nur so, und man verfehlt bei genauerer Betrachtung sehr wohl, warum die klugen Politiker im Vatikan aus der Not eine Tugend, aus der Schwäche eine scheinbare Stärke gemacht haben. Wenn nämlich eine stärkere Strömung in Italien gegen Rom als Hauptmacht bestände, so würde sie sich längst mit elementarer Straft durchgesetzt haben, ohne Rücksicht darauf, ob

zur Deputiertenkammer gewählt werden darf oder nicht. Die Wahrheit aber ist, daß die große Masse der Nation außerordentlich zufrieden mit dem Aufstehen des Kirchenstaates ist, und wenn die liberale Partei sich sammeln und sich parlamentarisch konstituieren wollte, so würde sich bald herausstellen, daß sie nur eine geringfügige Minderheit bedeutet, mit der der Vatikan keinen Staat machen kann. So sehr sich Liberale, Republikaner und Sozialisten in der Kammer befehlen, so würden sie gegen eine liberale Fraktion zusammenstehen und diese zur Ohnmacht verurteilen. So zieht man es im Vatikan vor, sich so anzustellen, als könne man, wenn man wolle, dem weltlichen Staat von innen heraus die größten Schwierigkeiten bereiten. Der Papst und seine Ratgeber wissen jedoch, daß es nicht so ist. Sie werden sich hüten, den Schein einer Macht durch den Versuch einer praktischen Probe zu zerfließen.

Zur Tibet-Expedition. Wie aus Chongtsche gemeldet wird, wurden nach Ablauf des Jahres der Feindeligkeiten wieder eröffnet. Die Verhandlung der Tibetener wurde beschloffen und das Fort erstürmt. Die Verluste sind unerschwerlich. Soweit bekannt, ist ein Offizier gefallen.

Neue Mitteilungen aus dem Auslande. Im englischen Unterhause erklärte gestern auf eine Anfrage der Unterstaatssekretär Carl Percy, daß die Regierung keine bestimmte Nachricht über die gegenwärtige Lage des Mullah und die Stärke seiner Streitkräfte empfangen habe. Das Gerücht, wonach der Mullah in das Mogatal zurückgekehrt sei, habe sich nicht bestätigt. Die Regierung beabsichtigt nicht, eine unmittelbare Grenzabschließung des Schutzgebietes im Somaliland vorzunehmen. — In der spanischen Deputiertenkammer kam es vorgestern zu einem Zwischenfall. Der Ministerpräsident Maura beantragte die Ermächtigung zur Einleitung eines Strafverfahrens gegen den Deputierten Banon. Der Kammerpräsident Romero erklärte, Banon sei sein Freund und sei ehrenwert, und fügt hinzu, er widersetze sich vor der ganzen Kammer der Forderung der Regierung. Romero hob darauf unter dem Protest der Majorität die Sitzung auf. — Die Königin der Hellenen ist am Dienstag mit der Großfürstin Selene Wladimirovna, sowie den Prinzen Nikolaus und Christoph in Sebastopol eingetroffen und bald darauf nach Petersburg weitergereist.

Deutschland.

Leipzig, 6. Juli. Vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts begann heute die Verhandlung gegen den Schloffer Julius Davot aus Aßendorf bei Diedersdorf wegen Spionage. Die Anklage behauptet, daß Davot acht photographische Aufnahmen der Festung Diedersdorf an die französische Regierung geliefert habe. Davot bestreitet, schuldig zu sein. Bis gegen Mittag waren 16 Zeugen vernommen. Polizeidirektor Zahn-Strasbourg, Polizeikommissar Bethmann-Montigny und Wachmeister West-Mag erklären, nur in nicht öffentlicher Sitzung Aussagen machen zu dürfen. Der Angeklagte nahm in Weß Schlofferarbeit an, um Zutritt zu den Forts zu haben. Nach der Mittagspause wurde der vom Oberreichsanwalt beantragte Ausschluß der Öffentlichkeit wegen Gefährdung der Staatsicherheit während der Vernehmung der Zeugen Zahn, Bethmann und West sowie der militärischen Sachverständigen beschloffen. Mit dieser Vernehmung wird die heutige Verhandlung geschlossen. Morgen Fortsetzung derselben.

Kiel, 6. Juli. Die aktive Schiffschiff Lotte hat heute nachmittag durch den Kanal die auf mehrere Wochen berechnete Übungsfahrt nach der Nordsee angetreten.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 6. Juli. Die Kommission für die Kartäuserangelegenheit vernahm heute vormittag zwei Zeugen über die gestern von Centre gemachten Aussagen: das Verhör ergab jedoch nichts Neues. Außerdem faßte die Kommission den Beschluß, Mascaraud sofort als an der ganzen

Sache unbeteiligt zu erklären. Die Kommission hat nämlich festgestellt, daß die Zeugenaussagen den bei den Kartäusern unternommenen Schritt auf den 5. März 1903 verlegen, zugleich aber als erwiesen erklärt, daß Mascaraud an diesem Tage den Vorsitz in einer Gewerbegerichtssitzung führte.

Rußland.

Petersburg, 6. Juli. Nach einem heute veröffentlichten kaiserlichen Ukas in diesem Jahre auf Grund des Wehrpflichtgesetzes 447 302 Wehrpflichtige ausgehoben. — Zum Generalgouverneur von Turkestan ist General Lewjasschew ernannt worden. Die Russky Zwalid meldet, ist der Chef der 42. Infanteriedivision General Prestok zum Kommandanten des 3. Armeekorps in Wilna ernannt worden, dessen bisheriger Kommandeur Generalleutnant Kasanow das Kommando des 16. Armeekorps (Witebst) erhalten hat.

Italien.

Rom, 6. Juli. Popolo Romano meldet, in Messina seien gestern auf einen aus Rom ergangenen Befehl der Kapitän des Militärbezirks Erolesse und eine Frau namens Jania wegen Hochverrats verhaftet worden. Sie hätten die Mobilisationspläne für die Verteidigung Siziliens nach dem Auslande ausgeliefert. Dem Giornale d'Italia zufolge hat Erolesse die Schriftstücke an Frankreich ausgeliefert.

Sunte Chronik.

— Furchtbare Szenen vom Untergange der „Norge“ schildern die Überlebenden der Katastrophe nach jetzt vorliegenden ausführlichen Berichten. Nur der Lichtblick bleibt in diesen Scherenschildern, daß auch viele Jüge von heldenmütiger Selbstaufopferung erzählt werden. Als das Boot mit den Geretteten von Grimshy herabgelassen wurde, war nur noch ein Nlag in dem Rettungsboot. Die „Norge“ sank schnell, ihr Decken zählte nur noch nach Sekunden. Ein 17jähriger Knabe schwang sich als letzter in das Boot. „Wo ist meine Schwester?“ fragte er. Niemand hatte sie gesehen. Da sprang er zurück auf das sinkende Schiff, und er fand seine Schwester in der Nähe der Kelling kniend beten. Sank hob er sie auf, küßte sie und hob sie in das Rettungsboot, wo er sie auf seinen Platz setzte. Zuletzt sah man den Knaben mit bloßem Haupte auf dem Schiffe stehen, die Augen auf das Boot gerichtet, das seine Schwester in Sicherheit bringen sollte. „Als ich wieder hinsah“, fügte das Mädchen hinzu, „das die Tat ihres Bruders selbst erzählte, „war das Schiff gesunken.“ Als ein echter Held benahm sich auch der zweite Maat der „Norge“. Er befand sich in dem Rettungsboot, das mit Menschen so schwer beladen war, daß es zu sinken drohte. Der Maat stand in der Nähe der Ruderpinne und beobachtete ruhig die Lage. Mitleidig sah er auf die Frauen und Kinder; jeden Augenblick drohten die Wellen, das schwere Boot zu überschwemmen. „Ich kann nicht sehen, wie Frauen und Kinder ertrinken. Ich gehe. Lebt wohl, Freunde“, und damit sprang er über Bord. Ein glänzendes Zeugnis stellten die Überlebenden überhaupt dem Selbennut der Mannschaft aus. Als das Schiff die letzte plötzliche Bewegung in die Tiefe machte, standen die Männer auf Deck, die Arme übereinandergelegt, das Haupt entblößt, feste Entschlossenheit im Gesicht. Auf der Brücke stand Kapitän Gundel, der dann wie durch ein Wunder gerettet wurde. Nicht einen Moment war er von seinem Posten gewichen, obwohl Leute von der Besatzung, deren Kommando er die Rettungsboote anvertraute, ihn gebeten hatten, einen ihrer Plätze einzunehmen. „Wir mußten unseren Weg durch eine Meer ertrinkender Männer, Frauen und Kinder nehmen“, erzählt ein Überlebender. „Sie klammerten sich an das Deck und an die Ruder, aber wir mußten sie abwehren. Wir mußten taub bleiben gegen die Bitten der Frauen und die Flüche der Männer, denn das Boot war für 20 Personen gebaut und trug bereits 27. Selbst nur ein Kind mehr wäre unser aller Tod gewesen.“ Wenn unser Boot groß genug gewesen wäre, hätten wir über hundert Personen retten können“, erzählt ein an-

derer Überlebender, „aber unsere Lage war sehr ernst. Wir fanden kein Wasser zum Trinken und nur wenige Biskuits zum Essen. Das Boot hatte ein Segel, aber keinen Mast und nur zwei Ruder; aber wegen der Überfüllung konnten sie nicht gut gebraucht werden, und niemand mußte, wie lange wir ziellos auf hohem Meere dahintreiben würden. Den Biskuit wagte man deshalb nicht anzureißen, zumal da man mußte, daß er den Durst nur vergrößern würde. Ein alter Mann namens Johansen aus Tromsø saß tief gebeugt vom Kummer in einer Ecke des Bootes; er hatte keine Frau und fünf Kinder verloren. Um Plätze für sie im Boot zu suchen, hatte er sie auf die Rufe gesetzt, und als er zurückkam, um sie zu holen, waren sie verschwunden. Sturzseen legten ständig über das offene Boot, und die Gesellschaft hatte zum Ausschöpfen des Wassers nur eine alte Kanne und die Stiefel. Die meisten hatten zum Schutz gegen die Elemente nur ihre Nachtkleider. Sie waren in 24 Stunden nur zehn Meilen getrieben, als Kapitän Miles von der „Salvia“ die Signale bemerkte. Als er die Rufe fand, sah sie bis zur Taille im Wasser. Rundherum schwammen hunderte von Leichen, meistens Frauen und Kinder, so daß der Kapitän sich wie erlöst fühlte, als er von dem schrecklichen Anblick wieder fortkam. — Nach den neuesten Feststellungen sind von der „Norge“ im ganzen 146 Menschen gerettet worden.

— Baku, 6. Juli. In der vergangenen Nacht wurde hier ein nahezu eine Minute andauerndes Erdbeben verspürt.

— Teheran, 6. Juli. Die Choleera ist auch an verschiedenen Orten an der Straße nach Hamadan aufgetreten.

— Schadenersatz an eine deutsche Familie hat, wie der „Ag. It.“ aus Rom berichtet wird, dieser Tage das italienische Parlament durch ein Sondergesetz bewilligt. Es handelte sich um die Folgen einer sträflichen Nachlässigkeit, die am 26. April 1897 einem Deutschen in Rom das Leben kostete. Am genannten Tage besuchte ein Kaufmann namens Bausch aus Köln a. Rh. mit seiner Frau den Palatin, lebte sich, in die Betrachtung des Forums verjunken, auf ein Gelände und stürzte mit diesem in die Tiefe, da das Holz, wie sich dann herausstellte, ganz faul und morsch war. Die Erben strengten einen Prozeß an, bei dem das italienische Unterrichtsministerium in allen Instanzen als an dem Unfall verantwortlich bezeichnet wurde. Die Familie Bausch hatte erst eine halbe Million als Schadenersatz verlangt, einigte sich aber dann mit der Regierung auf 100 000 Fr. Und diese Summe bewilligte jetzt nach 7 Jahren das italienische Parlament mit einer strengen Mahnung zur Voricht an die Unterrichtsverwaltung.

— Auch nach den Zeiten des seligen Stephan sind die Beziehungen unserer Reichspost zur Literatur noch recht gute. Dieser Tage traf hier ein Brief ein mit der folgenden Adresse: Herr Wilhelm Meyer-Förster Verfasser von „Alt-Heidelberg“. Gernung. Die werke deutsche Reichspost weiß wo?? bitte, bitte!! Die „werke deutsche Reichspost“ hat Wilhelm Meyer-Förster denn auch richtig gefunden, indem sie den Brief seinem Verleger, der Firma Entsch, zur weiteren Benutzung übergab.

Verkaufsbreite

der Mähnenverwertung aus Bromberg vom 7. Juli 1904.

Per 50 Kilo oder 100 Pfund	1/7 Mt.	7/7 Mt.	Per 50 Kilo oder 100 Pfund	1/7 Mt.	7/7 Mt.
Weizenroggen Nr. 1	16,40	16,40	Moggen-Silber	5,60	5,60
„ „ „ 2	15,40	15,40	Gersten-Graupe 1	13,00	13,00
Raiverauszugsmehl	16,60	16,60	„ „ 2	11,50	11,50
Weizenmehl Nr. 000	15,60	15,60	„ „ 3	10,50	10,50
„ „ 00	„ „	„ „	„ „ 4	9,50	9,50
weiß Band „ 00	13,80	13,80	„ „ 5	9,00	9,00
Weizenmehl Nr. 00	„ „	„ „	„ „ 6	8,80	8,80
gelb Band „ 00	13,60	13,60	„ „ 7	8,80	8,80
„ „ 00	„ „	„ „	„ „ 8	8,80	8,80
„ „ 00	„ „	„ „	„ „ 9	8,80	8,80
„ „ 00	„ „	„ „	„ „ 10	8,80	8,80
„ „ 00	„ „	„ „	„ „ 11	8,80	8,80
„ „ 00	„ „	„ „	„ „ 12	8,80	8,80
„ „ 00	„ „	„ „	„ „ 13	8,80	8,80
„ „ 00	„ „	„ „	„ „ 14	8,80	8,80
„ „ 00	„ „	„ „	„ „ 15	8,80	8,80
„ „ 00	„ „	„ „	„ „ 16	8,80	8,80
„ „ 00	„ „	„ „	„ „ 17	8,80	8,80
„ „ 00	„ „	„ „	„ „ 18	8,80	8,80
„ „ 00	„ „	„ „	„ „ 19	8,80	8,80
„ „ 00	„ „	„ „	„ „ 20	8,80	8,80
„ „ 00	„ „	„ „	„ „ 21	8,80	8,80
„ „ 00	„ „	„ „	„ „ 22	8,80	8,80
„ „ 00	„ „	„ „	„ „ 23	8,80	8,80
„ „ 00	„ „	„ „	„ „ 24	8,80	8,80
„ „ 00	„ „	„ „	„ „ 25	8,80	8,80
„ „ 00	„ „	„ „	„ „ 26	8,80	8,80
„ „ 00	„ „	„ „	„ „ 27	8,80	8,80
„ „ 00	„ „	„ „	„ „ 28	8,80	8,80
„ „ 00	„ „	„ „	„ „ 29	8,80	8,80
„ „ 00	„ „	„ „	„ „ 30	8,80	8,80
„ „ 00	„ „	„ „	„ „ 31	8,80	8,80
„ „ 00	„ „	„ „	„ „ 32	8,80	8,80
„ „ 00	„ „	„ „	„ „ 33	8,80	8,80
„ „ 00	„ „	„ „	„ „ 34	8,80	8,80
„ „ 00	„ „	„ „	„ „ 35	8,80	8,80
„ „ 00	„ „	„ „	„ „ 36	8,80	8,80
„ „ 00	„ „	„ „	„ „ 37	8,80	8,80
„ „ 00	„ „	„ „	„ „ 38	8,80	8,80
„ „ 00	„ „	„ „	„ „ 39	8,80	8,80
„ „ 00	„ „	„ „	„ „ 40	8,80	8,80
„ „ 00	„ „	„ „	„ „ 41	8,80	8,80
„ „ 00	„ „	„ „	„ „ 42	8,80	8,80
„ „ 00	„ „	„ „	„ „ 43	8,80	8,80
„ „ 00	„ „	„ „	„ „ 44	8,80	8,80
„ „ 00	„ „	„ „	„ „ 45	8,80	8,80
„ „ 00	„ „	„ „	„ „ 46	8,80	8,80
„ „ 00	„ „	„ „	„ „ 47	8,80	8,80
„ „ 00	„ „	„ „	„ „ 48	8,80	8,80
„ „ 00	„ „	„ „	„ „ 49	8,80	8,80
„ „ 00	„ „	„ „	„ „ 50	8,80	8,80

sind nur Münzen zulässig, welche die Primzahlen 2 und 5 haben. Da die Zahl 3 sich nun weder durch 2 noch durch 5 teilen läßt, paßt sie nicht in das System und darum muß der Taler weichen. Die Sache erscheint logisch, ist es aber nicht. Denn es fragt sich, ob wir Menschen von des Systems willen da sind, oder das System für uns Menschen. Ich bin der letzteren Ansicht und kann mich hierfür auf anerkannte Autoritäten berufen. Zunächst berufe ich mich auf den neben Sabigny größten Juristen des vorigen Jahrhunderts, Rudolf v. Jhering, der nachgewiesen hat, daß der Zweck der Schöpfer des ganzen Rechts ist. Er ist damit in schroffem Gegensatz getreten zu dem Wahlspruch Kaiser Ferdinand I. (1556-1564): „Fiat justitia et perat mundus“ oder, wie er sich auch deutsch ausdrückte: „Das Recht muß sein gang haben und soll die Welt drüber zu grund gehen.“ Nach unserer heutigen Auffassung hat ein Recht, bei dessen Anwendung die Welt zu Grunde geht, seinen Beruf verfehlt, es ist ein Unrecht, auch wenn es dem System entspricht.

Dieser Standpunkt des Theoretikers ist als richtig anerkannt worden durch unser neues Bürgerliches Gesetzbuch. Erschienen es nicht als selbstverständlich, ja als ewiges Recht, wenn bislang der Satz galt: „Niemand kann mehr Recht auf einen andern übertragen, als er selbst hat“, d. h. wer selbst nicht Eigentümer einer Sache ist, kann einen andern nicht zum Eigentümer und auch nicht zum Pfandgläubiger machen. Der Satz ist so logisch und so einfach, daß er durch seine überzeugende Klarheit geradezu imponiert! Und dennoch hat ihn unser Bürgerliches Gesetzbuch beseitigt, und zwar im Interesse jedes Verkehrs. Wenn ich von einem Nichtigentümer eine Sache kaufe, werde ich seit dem 1. Januar 1900 Eigentümer, wenn ich nur in gutem Glauben kaufe; ausgenommen sind gestohlene, verlorene oder sonst abhanden gekommene Sachen. Jene strenge Logik der alten Römer haben wir verlassen um der Sicherheit des Verkehrs willen. Der gutgläubige Käufer oder Pfandnehmer soll nicht unter der Unrellität des Verkäufers leiden, sondern der Eigentümer, der seine Sache in den Händen dieses Mannes gelassen hat, soll den Schaden tragen; der Eigentümer soll sich an den

halten, dem er seine Sache anvertraut hat. Das ist der Gebanengang des alten deutschen Rechts, dem sich unser Bürgerliches Gesetzbuch angeschlossen hat, wie es schon vor ihm das Handelsgesetzbuch von 1859 für den Handelsverkehr getan hatte. Das ist ein schlagendes Beispiel dafür, daß im Recht nicht die Prinzipienreiterei, sondern die Rücksicht auf den Verkehr das ausschlaggebende sein muß, eine Wahrheit, die sicherlich nicht weniger für das öffentliche wie für das Privatrecht gilt.

Es käme also lediglich darauf an, ob wirklich der Taler im Verkehr als lästige Münze empfunden wird. Die Regierung und ihre wenigen Anhänger in diesem Punkte behaupten das unter Berufung auf die Tatsache, daß die Taler in großen Mengen zur Reichsbank zurückströmen. Wenn die Regierung das erklärt, habe ich nicht den geringsten Zweifel an der Richtigkeit dieser Tatsache, aber ich meine, sie läßt auch eine andere Deutung zu und ich halte diese für die richtige. Zahlungen über 20 Mark braucht man nämlich nach unserem Münzgesetz vom 9. Juli 1873 nicht in Reichsilbermünzen, also auch nicht in Fünfmarkstücken, anzunehmen; der Gläubiger kann Gold verlangen, jedoch mit der Ausnahme, daß er auch die Taler annehmen muß. Gewerbetreibende, wie Bäcker, Schlächter, Materialwarenhändler, welche von ihren Kunden vorwiegend Silber- und Nickelgeld in Zahlung erhalten, benutzen lediglich aus diesem Grunde gern die sich darbietende Gelegenheit, größere Zahlungen besonders an einen Bankier, in Talern, statt in dem mangelnden Golde zu machen. Die unhandlichen Fünfmarkstücke haben sie längst an den ersten Besten weitergegeben. Die Bankiers suchen sich dieser in ihren Kassen unbenutzten vielen Taler zu entledigen, und zwar am zweckmäßigsten durch Weitergabe an die Reichsbank. Also eine Unbeliebtheit des Talers bei den Banken, keineswegs aber im Privatverkehr, ist der Grund des Rückflusses zur Reichsbank; ferner ist auch mit Grund ein Mangel an Fünfmarkstücken. Die Banken werden die Taler in Masse nicht mehr sehen, wenn derselbe seinen Zwangsverkauf verliert; dann allerdings werden die Goldmünzen vermehrt werden müssen.

Ohnmächtig gegenüber stehe ich einem ferner im Reichstag geltend gemachten Grunde, nämlich dem, daß uns die Natur auf die Zahlen 2 und 5 hinweise, und wir ihr folgen müßten. Wir hätten 2 Augen, 2 Ohren, 2 Arme und Beine, auch 2 Füße und 2 Hände, aber 5 Finger und 5 Zehen. Ich möchte den Herrn darauf aufmerksam machen, daß wir 32 Zähne, aber nur eine Nase, nur eine Zunge, und auch nur einen Kopf haben, Körperteile, die doch auch zu den wichtigsten gehören. Schade, daß niemand den Herrn Abgeordneten gefragt hat, ob er zu Hause nur mit Gabeln mit 2 oder 5 Zinken esse, Kronleuchter nur mit 2 oder 5 Armen habe usw. Ich vermute, der Herr wollte den Reichstag foppen. Oder wollte er zeigen, daß es Leute gibt, die des verstorbenen österreichischen Handelsministers Schaeffle Werk „Wau und Leben des sozialen Körpers“ für mehr als eine geistreiche Spielerei halten?

Wie wenig man übrigens zur Zeit der Einführung unserer Silbermünzen die Ausprägung von Geldmünzen lediglich in Stücken der Zahl 2 und 5 für notwendig hielt, beweisen die Ausprägungen des Professors Raffe, der in Schönbergs Handbuch der politischen Ökonomie den Wegfall der Fünfmarkstücke als unschädlich erklärte, weil sie ebenso wenig wie die Fünffrancstücke in Frankreich und die Zweitalerstücke in Deutschland im Verkehr Aufnahme finden würden. Bei der Ausprägung der Münzen müsse lediglich auf die Bedürfnisse des Verkehrs Rücksicht genommen werden und bequeme Stückelung erfolgen.

Eine ganz andere Frage ist es, ob es sich nicht im Interesse des übereinstimmenden Feingehalts unserer Münzen empfiehlt, die bisherigen Taler einzuziehen und umzuschmelzen. Die alten Taler bestehen nämlich nur zu drei Vierteln aus Silber, während die Reichsilbermünzen: also die Einmark-, Zweimark- und Fünfmarkstücke einen Feingehalt von neun Zehnteln haben, der Rest ist Zinn oder sogenannte Beschlagung der Münzen mit Kupfer.

Hoffentlich liegt in dieser Frage nicht die graue Theorie.

(Nachdruck verboten.)

Für den Taler.

Eine ungehaltene Rede von Dr. jur. W. Brandis, Berlin.

Der Taler soll sterben, so will es die Regierung, aber glücklicherweise nicht der Reichstag, der in diesem Falle die Meinung des Volkes vertritt. Es läßt sich zwar schwer nachweisen, was der allgemeine Wunsch, was die öffentliche Meinung ist. Man ist darauf angewiesen, eine große Anzahl von Volksvertretern zu hören, und da haben wir denn gesehen, daß alle oder doch fast alle, aus den verschiedensten Gauen des Vaterlandes stammend, den Taler für eine im Privatverkehr sehr beliebte Münze erklären. Ich bin überzeugt, wenn wir ein Frauenparlament abstimmen ließen, würden wir ein einstimmiges Rob des Talers vor dem Fünfmarkstück hören, nicht nur um deswillen, weil letzteres in die zierlichen Geldtäschchen unserer Damen überhaupt nicht hineinpakt, sondern weil auch den meisten Hausfrauen von ihren Gemännern die Haushaltungsbörsen nicht in einer solchen Größe geschenkt werden, daß sie ein oder mehrere Fünfmarkstücke bergen können. Außerdem erinnert sich manche junge Frau des Pfänderspiels: „Dieser Taler, er soll wandern, von dem einen zu dem andern“ usw., wobei derjenige, in dessen Hand der wandernde Taler ertappt wurde, ein Pfand geben mußte, — ein Spiel, das mit dem Fünfmarkstück ganz unmöglich ist, weil es in der Damenhand sofort auf fällt, auch der Vers den Abthumus verliert.

Aber einstweilen, so lange die Frauen noch nicht mitabgeschließen haben, müssen wir den bösen Wünschen der Regierung mit Gründen zu Leibe gehen, die wir aus Gebieten jenseits von des Lebens Luft und Freude holen müssen, nämlich aus der Wissenschaft, aus der Gesegebung und aus der Statistik, welche letztere wir dabei einmal wieder als recht zweideutige Personen kennen lernen werden. Hören wir also zunächst die Begründung der Regierung und ihrer päralischen Anhänger:

Der Taler paßt nicht in das Dezimal-

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 7. Juli.

Paters Park. Von Sonntag, 10. Juli ab, findet in Paters Park eine hier noch nie gesehene Schaustellung statt: der Weltmeisterschaftsfahrer Herr Paul Weimer aus Berlin wird mit dem Fahrrad einen „Kodessprung“ 50 Fuß durch die Luft ausführen. Das außergewöhnliche Schauspiel dürfte auch wohl auch hier beim Publikum allgemeines Interesse erregen. Die Schaustellungen finden Wochentags um 7 1/2 Uhr und Sonntags um 7 Uhr statt.

Kochat-Quintett. Das bekannte, auch bei unserem Publikum von seinem früheren Auftreten her noch in gutem Andenken stehende Kochat-Quintett wird am 15. Juli in Paters Sommertheater ein Konzert veranstalten. Arrangement und Biletverkauf hat die Eisenhauerische Musikalienhandlung übernommen.

Spielplan der Sommertheater. Elhjuum: Heute geht zum ersten Male die Schwanovität „Der feusche Kasimir“ von Mars u. Deballeres in Szene. Morgen Freitag geht auf mehrfachen Wunsch „Nesemanns Rheinfahrt“ noch einmal zur Aufführung, während am Sonnabend als siebente vollständige Vorstellung bei kleinen Preisen Franz von Schönthans 4 aktiges Lustspiel „Cornelius“ gegeben wird. — Paters: Heute Donnerstag großes Militärkonzert von der 14. er Kapelle, wobei das bekannte Schlächtenpouretti von Caro nochmals zur Aufführung kommt. Morgen Freitag findet die Erstaufführung der Schwanovität „Sans in allen Gassen“ von Laus und Schmasow statt. Dem Stück wird reiche Situationskomik und humorvoller Dialog nachgerühmt.

Besichtigungsreise. Eine Kommission aus dem Ministerium ist heute zur Besichtigung der Wasserstraße der Nege und Brahe und des Kanals hier eingetroffen. Die Kommission besteht aus den Herren Geheimrat Ober-Reg. und Baurat Kister, Geh. Reg.-Rat Gernelmann und Reg.- und Baurat Bert aus Berlin. Gestern wurde die Nege bereist und heute erfolgte die Besichtigung der unteren Brahe. In dieser letzteren Besichtigung beteiligte sich auch Herr Oberbürgermeister Knobloch. Außer den Herren der Ministerialkommission nahmen ferner noch Herr Geh. Baurat Dennis und die Lokal-Baubeamten. Die Herren trafen von der Besichtigung der unteren Brahe gegen Mittag hier ein und stiegen im Hotel Adler ab. Heute nachmittag wird der Kanal einer Besichtigung unterzogen.

Der Monumentalbrunnen, der bekanntlich zu Ehren der fremden Sänger von seiner Umhüllung befreit worden war, ist seit gestern nachmittag den Widern der Schaulustigen wieder entzogen und mit dem bekannten grauen Leinwandtuffal bedeckt worden.

Das 23. Märkisch-Posen Bundesfesten wird unter dem Bundesvorsitz der Schützengilde zu Posen am 31. Juli und 1. August d. J. in Schönlanke abgehalten.

Wittow, 6. Juli. Verpachtung. Markt. Das früher Kolodziejische Restaurant in der Posenerstraße hier selbst, welches seinerzeit die deutsche Kreditgenossenschaft Gnesen für den Preis von 31 000 Mark im Zwangsversteigerungswege erworben hat, ist an den Tischlermeister Nieszczius Deszkowski von hier für den Pachtzins von 1600 Mark verpachtet worden. — Der heutige Acker- und Viehmarkt war schlecht besucht. Der Auftrieb von Rindvieh und Pferden war ziemlich groß, für Kühe wurden 150 Mark gezahlt und für Pferde 150—250 Mark. Der Schweineauftrieb war mäßig, für achtwöchentliche Ferkel wurden 21 bis 24 Mark gezahlt.

Ke. Krotoschin, 6. Juli. Jubiläum. DeLohnung. Besichtigung. Stationsassistent Sasse feierte vorgestern sein 25jähriges Dienstjubiläum als Bahnbeamter. Aus diesem Anlaß wurden ihm zahlreiche Ehrungen zu teil. — Dem Ackerbürger Franz Andrejewski-Bogorzela ist vom Regierungspräsidenten eine Prämie von 20 Mark bewilligt worden für die Rettung eines Kindes vom Tode des Ertrinkens. — Etwa 40 Herren vom landwirtschaftlichen Verein Sellenfeld unternahmen unter Leitung des Inspektors Bilz einen Ausflug nach Koschmin und besichtigten eingehend die Anlagen der Provinzial-Gärtnerlehranstalt. Die Großartigkeit der Anlagen erregte allgemeine Bewunderung.

Gollantsch, 5. Juli. (Unglücksfall.) Bei dem letzten Waldfege gab ein Fleischerlehrling, der Wirthe aufwärnte, unvorsichtiger Weise, während die Flamme noch nicht erloschen war, in den Spirituskocher Spiritus. Bei dem herrschenden Winde schlug die Flamme dem Jungen in das Gesicht, und verbrannte ihn so, daß er sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte. (Wof. Btg.)

Kurnik, 6. Juli. (Zum Bürgermeister von Kurnik) wurde vor kurzem Sekretär Wituba aus Neustadt bei Binne gewählt. Diese Wahl hat jedoch nicht die Bestätigung der königl. Regierung gefunden. Eine Neuwahl findet binnen kurzem statt. Als Kandidaten für diesen Posten kommen namentlich in Betracht Bureauvorsteher Weithen-Polen und Registrator Wernicke-Schrimm.

Posen, 6. Juli. (Zu einer Strafenrevolte) aus ganz geringfügigem Anlaß kam es gestern Abend auf der Wallischei. Gegen 8 Uhr kamen zwei Arbeiter in angetrunkenem Zustande auf die Wallischei, belästigten hier das Publikum und fielen rufend tiefe Personen an. Der mehrmaligen Aufforderung des Schutzmans, sich ruhig zu verhalten und weiter zu gehen, kamen sie nicht nach, verhöhten vielmehr den Beamten und griffen ihn tödlich an. Der Schutzmann mußte darauf von seiner Waffe Gebrauch machen. Hierbei wurde einer der Arbeiter am Kopfe schwer verletzt, so daß er in das Stadtlazarett zum Verbinden und dann in das Polizeigefängnis gebracht wurde. Dieser Vorfall hatte einen nach Hunderten zählenden Anlauf von Menschen hervorgerufen, die die Schutzmänner bedrängten und nur mit großer Mühe auseinandergetrieben werden konnten.

O. N. Posen, 6. Juli. (Flüchtiger Raffinerer. Pfarrertag. Sittlichkeitsverberechen.) Vor ca. 14 Tagen unterschlug der Raffinerer Josef Zaruta, in Diensten des Grafen

Konstantin Botocki auf Peczaba Gouv. Podosien in Rußland, letzterem 15 000 Rubel und verdammt heimlich. Auf die Ergreifung des Zaruta ist jetzt eine Belohnung von 10 000 Mark ausgesetzt. — Der deutsche Pfarrertag findet in diesem Jahre bekanntlich hier in Posen statt. In Aussicht genommen sind, wie wir hören, die Tage vom 13. bis 15. September. Man erwartet, daß nahezu sämtliche Pfarrvereine ihre Delegierten entsenden werden. Soweit bis jetzt bekannt, wird eine allgemeine Delegiertenversammlung, auf der die Vorlagen des Zentralvorstandes erörtert werden sollen, in der Aula des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums stattfinden. Außerdem ist eine öffentliche Versammlung, wahrscheinlich in demselben Raum in Aussicht genommen, ebenso ein Besuch der Anstaltsgüter im Gnesener Kreise. — Heute wurde hier wiederum ein Arbeiter verhaftet, der sich in fittlicher Beziehung gegen schulpflichtige Kinder schwer vergangen hat.

Schloppe, 4. Juli. (Unglücksfall.) Als der Gendarm zu Kreuz den von hier gebürtigen Schlächtergefallen S. Quast wegen Diebstahls verhaften wollte, suchte sich dieser durch die Flucht der Verhaftung zu entziehen und erkrank hierbei in der Nege. Seine Leiche ist jetzt bei Mt-Beltz angekomme worden.

Thorn, 6. Juli. (Einen Selbstmordversuch) beging heute, der „Th. Btg.“ zufolge, auf der Bazarbühne der Landwirt Alexander Rawiczynski aus Stemp (Rußland). Derselbe versuchte, sich mit einem Revolver eine Kugel in die rechte Schläfe zu schießen, wurde jedoch glücklicherweise durch den Schutz nur am Kopfe verletzt. Der Lebensmüde, der stark blutete, trotzdem aber vollständig bei Bewußtsein war, wurde nach dem städtischen Krankenhaus gebracht.

Warcienburg, 5. Juli. (Von einem Nienschwarm überfallen) wurde gestern ein Fuhrwerk des Besitzers Goenide aus Laase. Die beiden Insassen wurden von den Bienen arg zerfleht und liegen schwer verletzt darnieder. Ein Pferd ist bereits verendet, das andere ebenfalls kaum zu retten. Der Schaden wird nach der „M. B.“ auf 1500 Mark geschätzt.

Rißfallen, 5. Juli. (Pferdeankauf für Südwestafrika.) Eine große Enttäuschung brachte für viele Verkäufer der gestrige Marktmarkt. Von nah und fern eilten die Verkäufer herbei, aus Darlehnen, Goldbar, ja aus der Nähe von Königsberg, so daß etwa 2000 Tiere der Kommission vorgeführt wurden. Von diesen wurden nur — 29 ausgemustert und schließlich 15 für tauglich befunden und gekauft; also nur 3/4 Prozent des Gesamtantriebes.

Koschzin, 5. Juli. (Folgenschwere Ausbreitung.) Wegen Preisdifferenzen geriet, wie der „Schl. Btg.“ gemeldet wird, vorgestern in Koschzin ein Schaubudenbesitzer mit dem Fuhrwerksbesitzer Galyna aus Koschzin in Streit. Ein hinzukommender Hüttenarbeiter Sempel erhielt hierbei einen derartigen Schlag mit einem Pfahl auf den Kopf, daß er bald starb. Galyna holte sodann seinen Bruder und Freunde aus einem nahen Dorf hinzu, worauf sich auf dem Marktplatz eine neue Schlägerei entwickelte. Der Sohn des Budenbesitzers gab aus einem Revolver fünf Schüsse auf die Gegenpartei ab. Der ältere Galyna erhielt einen Schuß in den rechten Fuß, der jüngere in den linken Oberschenkel, ein gewisser Rabiga einen in den Unterarm. Der Sohn des flüchtigen Schaubudenbesitzers wurde verhaftet. Ein anderer Täter, der den Sempel tötete, ist auch flüchtig.

Gerichtssaal.

Bromberg, 7. Juli. Schwurgericht. Gestern hatte sich zunächst wegen Notzucht der Arbeiter Arbeiter Ignaz Wiczynski aus Gorchich zu verantworten. Er wurde freigesprochen. — Die folgende Sache betraf ebenfalls ein Sittlichkeitsverbrechen; angeklagt desselben ist der Bergmann Franz Künig aus Neukirchen. Das Urteil lautete gegen ihn auf 1 Jahr Gefängnis. In beiden Sachen war die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Heute erschienen auf der Anklagebank der Pantoffelmacher Rudolf Wittag, die Witwe Marie Wötcher, die berechtigte Klara Zablonka geb. Wittag und die Ehefrau Wittag geb. Wötcher von hier. Sie sind wegen betrügerischen Bankrotts und Betruges bezw. wegen Beihilfe zu diesen Verbrechen angeklagt. Die der Anklage zu Grunde liegenden Tatsachen sind folgende: Die angeklagten Eheleute Wittag hatten bei ihrer Eheschließung am 12. Oktober 1897 in Ratel die Gütergemeinschaft durch gerichtlichen Vertrag ausgeschlossen. Kurze Zeit nach seiner Verheiratung, im März 1898, übernahm Wittag die bisher von seinem Vater in Ratel betriebene Pantoffelmacherei, die er dort bis Oktober 1900 innehatte. Dann verzog er nach Znin, um dort gleichfalls dieses Geschäft zu betreiben. Im Oktober 1902 verzog er sodann nach Bromberg, wofolbst er sich im Hause Neuhöferstraße Nr. 40 etablierte. Im Jahre 1903 verkaufte er außer Pantoffeln auch die von ihm bezogenen Rohmaterialien. Das Geschäft ging nicht besonders, und am 21. November 1903 wurde über sein Vermögen auf Antrag eines seiner Gläubiger das Konkursverfahren eröffnet und der Kaufmann Albert Zahnte zum Konkursverwalter ernannt. Auf Ersuchen desselben reichte der Angeklagte Wittag dem Zahnte ein Verzeichnis seiner Schulden und Forderungen ein. Durch den Gerichtsvollzieher Schaffstädt erfolgte die Aufnahme des Inventars, wobei auf Befragen des Sch. der Angeklagte erklärte, außer den im Verzeichnisse angegebenen Gegenständen nichts zu besitzen. Es ist nun aber ermittelt worden, daß er große Posten von Rohmaterialien bezogen hatte, von denen nichts mehr vorhanden war. Als der Konkursverwalter in ihn drang, den Verbleib dieser Waren anzugeben, überreichte der Angeklagte ein Verzeichnis, aus welchem sich ergab, daß er seiner Schwiegermutter, der Witwe Wötcher in Schleusenau, und außerdem der Witwe Klara Zablonka große Warenposten als Pfand für angebl. Darlehen übergeben, daß er ferner der Pantoffelmacherin Sander in Strelno kurz vor dem Konkurs größere Mengen Waren verkauft hatte. Die hierüber angestellten Ermittlungen haben die Richtigkeit dieser Angaben ergeben. Zu seiner Schwiegermutter brachte der Angeklagte am

16. November v. J., zur Zeit als er seine Zahlungen schon eingestellt hatte, Ledermwaren im Betrage von 1007 Mk. in 10 Säcken. Dieselben sollten als Pfand für ein Darlehen von 900 Mk. dienen, welches er am 5. Oktober 1902 von dieser erhalten haben will, und das nach einem Jahre, am 5. Oktober 1903, fällig sein sollte. Frau Wötcher hat den Schuldigen hierüber eingereicht und die Forderung dem Konkursverwalter angemeldet. Nach den angestellten Ermittlungen muß, der Anklage zufolge, angenommen werden, daß diese Darlehnsforderung erdichtet und der Schuldigen erst nachträglich ausgestellt worden ist. Die W. war völlig mittellos. An demselben Tage abends brachte der Angeklagte Wittag in 8 Säcken Leder und Filzwaren im Gesamtwerte von 923 Mk. zu dem in demselben Hause wohnenden Vorkaufshändler Zablonki. Nach der Behauptung des Angeklagten sollte auch diese Ware als Sicherheit für ein von S. ihm gegebenes Darlehen von 800 Mk. dienen. Auch dieses Darlehnsforderung ist nach Angabe der Anklage fingiert und nur aufgestellt, um die Ware den Gläubigern zu entziehen. Der Angeklagte hatte in den letzten Monaten vor der Konkursöffnung große Warenposten von verschiedenen Firmen bezogen. Einen Teil dieser Rohmaterialien machte er sofort wieder zu Geld. So verkaufte er an seine Schwester Martha Sander in Strelno im August und September 1903 fertige Sölder für 30 und 40 Mk. und im Oktober einen Waggon, enthaltend für 120 Mk. fertige Sölder und Leder, Leim und Drahtflannern im Gesamtwerte von 325 Mk. Auf diese Waren war Frau S. bei der Konkursöffnung 256 Mk. schuldig. Trotzdem gab Wittag diese Forderung in dem überreichten Vermögensverzeichnis nicht an. Einer weiteren Veräußerung von Vermögenswerten hat Wittag, der Anklage zufolge, unter Mithilfe seiner Ehefrau sich schuldig gemacht. Als er im Oktober 1902 mit seiner Ehefrau von Znin nach Bromberg verzog, ludte er bezw. seine Ehefrau, mit der er, wie oben erwähnt, die Gütergemeinschaft ausgeschlossen hatte, hier selbst ein Grundstück zu kaufen. Auf ein Grundstück in einem hiesigen Blatte traten beide Eheleute mit dem Baumunternehmer Satorski in Verbindung und sie kauften das in der Neuhöferstraße Nr. 40. belegene Grundstück zum Preise von 17 400 Mk. Die Auflassung des Grundstücks fand am 30. August 1902 statt. Die Auflassung des Grundstücks fand am 30. August 1902 statt. Auf den Kaufpreis wurden bar bezahlt: beim Vertragsabschluss am 10. Juni 1902: 2000 Mk., bei der Auflassung 1000 Mk., am 1. April v. J. 500 Mark, und endlich im August oder September v. J. nochmals 500 Mk., im ganzen 4000 Mk. Nach den Ermittlungen muß angenommen werden, daß die Ehefrau bei diesem Verkaufsvertrage nur vorgeschobene Person war, daß der bezahlte Kaufpreis mindestens zum größten Teile aus dem Vermögen des Ehemanns Wittag herrührte und daß der Betrag auf den Namen der Ehefrau nur deshalb abgeschrieben war, um das Grundstück vor dem Zugriff der Gläubiger des Ehemanns zu sichern. Der Angeklagte Wittag soll sich ferner des Betruges in drei Fällen schuldig gemacht haben, indem er zu einer Zeit, als er bereits zahlungsunfähig war, unter Verschweigung dieses Umstandes und unter Vorpiegelung falscher Tatsachen über seine Vermögenslage und sonstige Verhältnisse Waren in großen Mengen auf Kredit entnahm, ohne imstande zu sein und ohne die Absicht zu haben, dieselben zu bezahlen. Er hat auf diese Weise die Firmen Ludwig Heinrich in Gorkitz, Wilhelm Ritter in Danzig und W. Stange & Comp. in Stettin um erhebliche Summen geschädigt. Von der ersteren Firma bezog er Rüsse für insgesamt 1300 Mk. und schädigte die Firma um diesen Betrag. Bei der Firma W. Stange & Comp. bestellte er im Oktober v. J. eine Wagenladung Sölder, wobei er auf Befragen der Firma erklärte, daß er Hausbesitzer und völlig zahlungsfähig sei, alle entgegenstehenden Angaben seien Unge. Dadurch wurde Stange veranlaßt, ihm am 4. November v. J., also kurz vor der Konkursöffnung, Waren zum Preise von 1854 Mk. zu liefern, auf welche er am 10. November v. J. 100 Mk. erhielt. Um den Rest der Forderung von 1754 Mk. wurde Stange geschädigt und die Firma Ritter zu Danzig, von der er ebenfalls um jene Zeit Waren bezog, um 1928 Mk. — Zu der Verhandlung, welche heute Vormittag begann, und die wahrscheinlich auch den morgigen Freitag noch in Anspruch nehmen wird, sind 26 Zeugen und ein Sachverständiger geladen.

Letzte Drahtnachrichten.

Cabinen, 7. Juli. Die Kaiserin ist heute früh 7 Uhr 30 Min. hier eingetroffen.

Swinemünde, 7. Juli. Der Kaiser hat heute früh um 7 Uhr auf der „Hohenzollern“, begleitet vom Torpedoboot „Sleipner“ und dem kleinen Kreuzer „Hamburg“ die Nordlandreise angetreten. Die Matrosen der „Zinna“ brachten ein dreifaches Hurra und die Forts feuerten Salut.

Breslau, 7. Juli. (Privat.) Gegen Klara Zettin erhob, der „Wof. Btg.“ zufolge, die hiesige Staatsanwaltschaft Anklage wegen Aufreizung zu Gewaltthatigkeiten, die sie in einem am 10. März gehaltenen Vortrage „Der Bar in Deutschland voran“ ausgeprochen hatte.

Weißen, 7. Juli. (Privat.) Das Schwurgericht verurteilte den Gemeindefassen-Nendanten Wollst aus Jatzke zu 1 Jahr Gefängnis. Er hatte 36 000 Mark aus der Gemeindefasse entwendet. („Verl. Tagebl.“)

Leipzig, 7. Juli. (Landesverratsprozess.) Davot wurde zu 3 Jahren Zuchthaus und 1500 Mk. Geldstrafe ewentl. nach 100 Tage Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust, Polizeiaufsicht und Einziehung der beizulagerten Photographien verurteilt. Das Urteil erfolgte auf Grund des § 13 des Spionagegesetzes. Davot hatte Bilder von Teilen der Befestigungen von Diederhofen angefertigt.

München, 7. Juli. (Privat.) Die hiesige Kranken- und Sterbekasse bayerischer Versorgungsanstalten ist, dem „Verl. Tagebl.“ zufolge, in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Über 8000 Gläubiger sind bereits zur Anmeldung gelangt. Geschädigt sind viele kleine Leute.

Hamburg, 7. Juli. In der heutigen Sitzung der Bürgererschaft wurde die Senatsvorlage betreffend die Schaffung gesunder Zustände in einem Teil der Neustadt, wofür etwa 9 Millionen Mark aufgewandt werden sollen, genehmigt.

Zinnbrunn, 7. Juli. Am gestrigen Nachmittag veranstalteten auf der Universität die italienischen Studenten wegen der Zusammenfügung der Prüfungskommission lärmende Demonstrationen gegen den Präsidenten der Staatsprüfungskommission. Abends hielten die italienischen Studenten in einem Gasthof eine Versammlung ab. Die Polizei löste die Versammlung auf und räumte den Platz. Nunmehr zogen die italienischen Studenten, gefolgt von einer großen Volksmenge, nach einem Cafe, das jedoch von der Polizei geschlossen wurde. Dem energischen Einschreiten der Polizei gelang es, bisher ernsthafte Zusammenstöße zu verhindern. Im Verlaufe der Demonstration wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Schwerin i. Mecklenburg, 7. Juli. Der deutsche Kronprinz nahm gestern nachmittag an dem Diner bei der Großherzogin Marie teil und wohnte einem Hoffonzert bei, bei dem der Kronprinz die Königin der Niederlande führte. Nach Beendigung des Konzerts begab sich der Kronprinz, begleitet von dem Großherzog, zum Bahnhof und reiste nach herzlicher Verabschiedung nach Berlin zurück.

London, 7. Juli. Auf einem gestern von Mitgliedern der Regierungspartei veranstalteten Diner erklärte Premierminister Balfour, die Regierung beabsichtige durchaus nicht ihre Entlassung zu geben. Es sei der Mangel an Loyalität seitens einiger Mitglieder der Unionisten gefährlicher wie die Ergebnisse der letzten Wahlen, die hauptsächlich durch falsche Ausstellungen über chinesische Arbeiter in Transvaal herbeigeführt seien.

London, 7. Juli. (Unterhaus.) Die Spezialdebatte über Artikel 1 der Vorlage, betreffend die Schankwirtschaften, welche gemäß dem Beschlußantrag Balfours in der Spezialberatung nach sechsständiger Beratung geschlossen werden soll, wird unter stürmischen Protesten der Opposition beendet. Das Haus ist sehr erregt, aber schließlich wird der Artikel mit 281 gegen 194 Stimmen angenommen.

New-York, 7. Juli. Zwei große Organisationen kündigen an, daß sie den Widerstand gegen die Aufstellung Parkers als demokratischen Präsidentschaftskandidaten aufgeben.

Madison (Staat Michigan), 7. Juli. Heute wurde hier der 50. Jahrestag der Gründung des republikanischen Parteiführers begangen. 5000 Personen wohnten der Feier bei. Der Hauptredner Staatssekretär Hay führte aus: America unterhalte nicht verflehtende, jedoch friedliche Beziehungen zu der ganzen Welt. Es habe weder Verbündete noch Feinde. Die Politik McKinleys und Roosevelts sei hauptsächlich auf die Wahrung der amerikanischen Interessen im Stillen Ozean gerichtet, an dessen weiten Gestaden die Welt so viel Arbeit zu leisten haben werde.

St. Louis, 7. Juli. Der demokratische Nationalkonvent hielt gestern hier eine Sitzung ab. Der stellvertretende Präsident Sir William erklärte in seinen Ausführungen, die demokratische Partei werde für die Bornaahme einer Herabsetzung des Zolltarifs eintreten. Neben fuhr fort: Die Demokraten werden Europa darauf aufmerksam machen, daß es nicht die Aufgabe der Vereinigten Staaten sei, sich in innere Angelegenheiten anderer Länder einzumischen, auch nicht Völkern von schwarzer Hautfarbe oder gemischten Blutes die weiße Zivilisation aufzuzwingen. Die Demokraten würden aber für regelmäßige Handelsbeziehungen ohne Vergeltungsmassregeln der ganzen Welt gegenüber eintreten. Den Ausbau der Handelsmarine würden sie sich angelegen sein lassen. Wodurch die demokratische Partei zur Macht gelangen würde, lasse der Bau des Planes nicht erkennen, der zur Einigung vielen Staaten führen würde.

Holzflöherei.					
Wohnort	Spekulant	Holzeigentümer	Wohnort	Spekulant	Wohnort
Hafen	108	D. Müller, Bromberg	C. Grothe-Blepe	67	ist abgelehnt
do	110	Alex. Müller, Polshchen	Alex. Müller, Polshchen	—	schleust

Schiffsverkehr Stromab:
 Von Franke Erben per Falow, 2 Trakt: 3740 Kef. Balken, Mauerlaten und Timber, 5080 Kieferne Steeber.
 Von Poliak per Falow, 1 Trakt: 1900 Kef. Steeber, 3140 Kieferne einfache Schwellen, 137 eigene Plancons, 6 eigene Rundschwellen, 98 eigene einfache, und 52 zweifache Schwellen.
 Von Schmitt per Goad, 5 Trakt: 3449 tannene Rundschölzer und Eisen.
 Von Sapirweit per Grisel, 6 Trakt: 3000 Kieferne Rundschölzer, 200 eigene Plancons und Schwellen.

Schiffsverkehr vom 6./7. bis 7./7. mittags 12 Uhr.			
Name des Schiffsführers	Wohnort	Warenladung	Wohnort
S. Wegener	Stett. 1090	Kief. Bretter	Karlshorst-Berlin
W. Schneider	Rehd. 506	do.	Bromberg-Halle
S. Poplawski	Brg. 312	Zucker	Montsh-Danzig
D. Brining	Tsch. 22	Kief. Bretter	Karlshorst-Berlin
T. Aufsch	Berg. 115	do.	do.
S. Med	Brg. 281	Mauersteine	Bromberg-Kruschwitz
Bodorzynski	Brg. 256	do.	do.
G. Holt	Berg. 111	Kief. Bretter	Karlshorst-Hamburg
H. Uder	Aufsch 161	do.	Bromberg-Berlin
G. Strauß	Aufsch 225	do.	do.
B. Schwarz	Brg. 113	leer	Landsberg-Bromb.
Sobichowski	Brg. 377	do.	Kolozka-Medola
F. Kof	Brg. 385	do.	Bromberg-Gorkin

Börsenbefehle.			
Berlin, 7. Juli, angelommen 1 Uhr 15 Min.			
Russ vom	6.	7.	Russ vom
Dreter Kredit	—	202,30	4% Zinsschein
Deutsche Bank	—	220,60	Aufsch. Anf. 1902
Dist. Komm.	187,75	188,00	Bochum. Gußst.
Lombarden	17,20	17,60	Lausitzer
Canada Pacific	124,50	124,40	Gelsenkirchen
3% Dt. Reichsa.	90,40	—	Harpenner

Sicher und schmerzlos wirkt das seit 30 Jahren bewährte **erste Kadlauer'sche Sühneraugenmittel**, 60 Pf. Nur echt mit der Firma: **Kronen-Apothete Berlin**. Deposits in den meisten Apotheken und Drogerien.

Im Handelsregister Abteilung B Nr. 12 ist bei der Firma **Altienzuckerfabrik Bierzhoslawice** Altienzuckerfabrik Bierzhoslawice eingetragen worden: Der Fabrikdirektor Ernst Behrens in Bierzhoslawice und der Deponier Karl Mahke in Gonsl sind aus dem Vorstande ausgeschieden und an ihrer Stelle der Fabrikdirektor Hermann Bando in Szymborze und der Mitigüßbesitzer Max Hirsch in Szymborze zu Vorstandsmitgliedern bestellt. (15) **Knovrazlaw**, den 1. Juli 1904. **Königliches Amtsgericht.**

J. Nawrotzki, Möbelpolierer empfiehlt sich den geehrten Bewohnern von Bromberg und Umgebung zur Aufpolierung und Reparatur sämtlicher Möbel bei billiger Preisberechnung und sauberster Ausführung. (138) **J. Nawrotzki, Neufahrstr. 14, Hof.**

Reparaturen an Fahrrädern, Nähmaschinen sämtliche Marken u. Systeme werb. schnell, gut und billig ausgef. **Germania-Haus** Juh. S. Linsky, (434) Bromberg, Friedrichstr. 35.

Stüdgüter von Stettin nach Lauterbach, Zügel, Röhren, Label wöchentlich 2 mal p. Segelschiff. — Bestellungen erbitte durch die Expediente nach Stettin zur Weiterbeförderung. (1) **J. Radfan, Lauterbach.**

Rosen circa 3000 am Fläche stets in voller Blüte, empfehle daher abgeschnittene Rosen zu noch nie dagewesenen billigen Preisen in mein. Gärtnerei **Seelinerstr. 15** und Blumenhandlungen **Danzigerstr. 163** und **Elisabethstr. 21.** (122) **Jul. Ross, Fernsprecher 48.**

Prima garant. gekochten reinen **Leinölserris** empfiehlt billigt (180) **H. J. Gamm.**

Das Königsberg. Ungeziefer-Vertilgungs-Institut Aufstiegsdamm Nr. 3 empfiehlt sich den Herren Guts- u. Grundbesitzern bei vorfindenden Fällen von (1)

Katten, Mäusen, Wanzen u. Schwaben zur radikalen Ausrottung unter Garantie zu billigen Preisen. Bestellung unter **F. G. 250** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb. **B. Brooseh, gepr. Kammerjäger.**

Armaturen Ventile, Sähe, Wasserlett., Artikel. **Rudolf Haase,** Metallwarenfabr., **Mausstr. 8.** **Telephon 528.**

frische Kübuckchen Marke D. O. **Fabrikat Danziger Oelmühle** offeriere zum Preise von 4,50 Mark pro Zentner. Lieferung nach Bedarf bis 1. Mai 1905. **Daniel Tilsiter,** Bromberg. (110)

Erklaffige Sintermauerungssteine aus der Ringofenziegel Fabrik, **Waldemar Jensch, Danzigerstr. 29.**

Mein Grundst. Schleisstr. 8 Holz- und Kohlengleich in gutem Erfolg betrieben worden, ist vom 1. 1. 05 zu verpachten. **G. Domke.**

Epilepsie heilbar Krampfleibende erhalt. grat. franco Prospekt mit authent. Referenzen von Dr. philos. **Quante, Fabrikbesitzer, Warendorf in Westfalen.** (236)

Pferde (auch Fohlen) werden auf Niderungsweisen in **Weide** genommen. Weidegeld monatlich 20 Mk. Anfragen unter **100** postlagernd Schultze erbeten. (1)

Oehmig-Weidlich Seife **Oehmig-Weidlich** Zeit **Seifen- und Parfümerie-Fabrik.** **Vorzügliche durch sparsamen Verbrauch sich auszeichnende Waschseife.** **Große Ersparnis an Zeit und Arbeit.** **Giebt der Wäsche selbst einen angenehmen aromatischen Geruch.** **Auch als Toilette-Seife zu empfehlen.** **Warnung vor Nachahmungen.** **Da minderwertige Nachahmungen im Handel vorkommen, beachte man genau, dass jedes „echte“ Stück meine volle Firma trägt!** **Vorverkauf in Original-Packeten von 1, 2, 3 und 6 Pfund. (3 und 6 Pfd.-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner Toiletteseife), sowie in einzelnen Stücken.** **Verkaufsstellen durch Plakate (wie obige Abbildung) kenntlich.** **Zu haben in allen besseren Droguen- und Kolonialwaren-Handlungen.** (172) **Vertreter: Emil Lincke, Agenturen und Commission, Bromberg.**

Güldner-Motoren-Gesellschaft m. b. H., München-Giesing. **Einzigste Spezialität:** **Gaskraftanlagen für alle gasförmigen und flüssigen Brennstoffe, insbesondere** **Sauggas-Motoren** von unerreichter Wirtschaftlichkeit und Leistungsfähigkeit. **Anthrazit-Verbrauch für eine PSe/Std. 325-375 Gramm garantiert (durchschnittlich für weniger als 1 PStg.) Kraftüberschuss 40-60 pCt. der Nennleistung.** **Unsere Sauggas-Anlagen sind guten Dampfmaschinen in der Leistungsfähigkeit und Unempfindlichkeit ganz gleichwertig, jedoch in der Anschaffung billiger, in der Aufstellung und Wartung viel anspruchsloser, schneller betriebsbereit und um die Hälfte wirtschaftlicher als Dampftrieb.** **General-Vertreter: Otto Eggert, Ingenieur, Königsberg i. Pr., Traghelmer Pulverstrasse 21. Fernsprecher Nr. 41.**

TENNO-THÉ Feinste Mischung chinesischer Thees **Schmidt & Tavernier-Hamburg.** (158) **In allen besseren Geschäften der Branche käuflich, in Originalpaketen von 30 Pfennig an.** **General-Vertreter in Bromberg: Franz Dabrowski, Posenerstrasse Nr. 28.**

Mellinghoff's Cognac- u. Likör-Essenzen in Detailpackung à 75 Pf. aus der Fabrik von **Dr. Mellinghoff & Co., Bückeburg** sind die ältesten, im Gebrauch die bewährtesten und übertreffen an Ergiebigkeit und Geschmack sämtliche Nachahmungen. **In Bromberg zu haben bei: Carl Grosse Nachf., Paul Hintz, Dr. Aurel Kratz, Carl Schmidt und Carl Wenzel detail. In Schloßneuenau bei: Apoth. Dr. Tonn.**

Suchard verwendet nur Rohmaterialien erster Qualität, sowohl für seine Tafel- als auch für seine so beliebten Dessert-Chocoladen; dieselben werden daher auch mit Recht bevorzugt. **Suchards Velma (Dessert-Chocolade) und Suchards Milka (Milch-Chocolade) verdienen besonders erwähnt zu werden.**

Verlag von Herm. Costenoble, Berlin W. **Friedrich Gerstäckers Volkstümliche Schriften** **Neue Costenoble'sche Originalausgabe** **Inhalt:** **Unter dem Äquator u. Gold u. Flusspiraten des Mississippi u. Regulatoren im Arkansas u. Im Busch Heimliche u. unheimliche Geschichten u. Unter den Pehuendgen u. Blau Wasser u. Aus zwei Weltteilen u. Streif- und Jagdzüge u. Im Eiskensfer.** **Preis eines Bandes geb. 3 Mk., bei Abnahme des ganzen Unternehmens (10 Bände) a 2 Mk. 70 Pf.** **Bei Alten, schmerzhaften Fussleiden** **loffenen Füßen, eiternden Wunden etc.) hat sich das Sell'sche Universal-Heilmittel, bestehend aus Salbe, Gaze, Blutreinigungsmittel (Preis komplett Mk. 2,50) vorzüglich bewährt. Schmirzeln beschleunigen sofort. Anrechnungsscheine laufen fortwährend ein. Das Universal-Heilmittel, präpariert mit 4 goldenen Medaillen, ist nicht nur allein zu beziehen durch die Sell'sche Apotheke, Oberhofen (Niederb.), sondern auch durch alle Apotheken und Droguenhandlungen. (172) **Sell'sche Universal-Heilmittel, Gaze und Blutreinigungsmittel sind gefällig geschickt.****

Kauf und Verkauf **Ankauf** von alten Gold- u. Silberfachen, sowie Edelsteinen. **Julius Lewin, Friedrichstr. 5.** **Güter-Kauf, Verk., Tausch** vermittelt **J. Barkusky, Bahnhofstr. 13, II. r. Landwirt.** **40-50 Holzkarren** n. u. ev. gebraucht, gut erhalten, kauft sofort (137) **H. Bieher, Tiefbaugeschäft, Töpferstr. 16.** **Hausgrundstück** gut verjüngt, zu kaufen gesucht. **Danzigerstr. u. Nähe d. bevorzugt. Off. u. L. 16 a. d. G. d. St. d. Z.** **Zu verkaufen!** **Neuerbautes Hausgrundstück, gut u. praktisch einger., in best. Lage (Altstadt) preiswert zu verkaufen. Off. u. A. R. an d. G. d. St. d. Z.** **Ein schön gelegenes Mühlen-gut, Bro. Hosen, 300 Morgen, sehr tragb. Boden mit reichl. Wiesen und guten Gebäuden, sowie hochfeines Inventar bef. Fam. Verö. Halb. dreisig. abzug. **Einige H. Landl. Grundst. v. 30, 40-100 Morgen b. 3 bis 8000 Mk. Anzahlung. (135) **Einige H. u. größere gut verzinsb. Hausgrundst. in Bromberg und Vororten zu Kauf und Tausch offeriert **P. Loebel, Bromberg, Posenerstr. 29.********

Das Grundst. in Schweden-höhe Schulstr. 15 m. Baden, a. z. Restaurant passend, ist umständl. bill. z. verk. **Ein Grundst. nebst Baustelle ist zu verkaufen. Zu erf. Prinzenhof, Mäckerstr. 8.** **Ein in Labischin am Markt belegenes** **Geschäftsgrundst. ist unter günstigen Bedingungen preiswert zu verkaufen. Näh. zu erf. bei **L. S. Woythaler, Bromberg g. Schloßneuenau 1.**** **Ein eiserner Straßenzamm m. Eingang, 7 m lang, zu kaufen gesucht. Angebot Heinestr. 34, prt. **4 gebr. Pianinos, 2 Flügel** 1 Dreifachton m. 250 Gölpl, 1 Reintanzgmasch., 1 Tiefkulturpflanz, 1 Sense, ven. gebr., zu verk. **Bruck, Weichselstr. 47.****

Soeben empfangen 1 Doppelwaggon Kinderwagen!! **Modernste Façons. Neue, geschmackvolle Farben u. Garnierungen. Beste Gummi-Rollen.** **Preise billigst. — Cataloge gratis und franco.** **Franz Kreski,** 7. Danzigerstr. Bromberg. Danzigerstr. 7.

Pr. Hege, Bromberg **Kunstmöbelfabrik,** Schwedenstraße 26, Verkaufshaus Friedrichstr. 24. **Reichhaltiges Musterlager komplett eingerichteter vornehmer und einfacher Wohnräume** in allen Stilarten u. Preislagen nach eigenen Entwürfen. **Spezialität: Einrichtungen für Offizierkasinos und Junggesellenwohnungen** bestehend aus **Schlaf-, Herrenzimmer und Burschengelass** mit Gardinen und Dekorationen **von 650 Mark an.** **Illustrierter Spezial-Katalog für komplette Einrichtungen von 2400 Mark an.**

Nervenleiden u. Rheumatismus werden am sichersten geholt durch mein kombiniertes Verfahren der neu eingeführten **Kohlensäure-Soolbäder**, welche nach Art der Mineral- und Thermalbäder von Oeynhausen mittels patentirten Apparaten hergestellt werden, in Verbindung mit **Licht, Moore-, Sool- u. Galvanischen Bädern** sind diese Bäder das denkbar Beste gegen **Rückenmarkleiden, Nervenschwäche, Migräne, Schlaflosigkeit, Blutarunt, Bleichfüchtige, Niasis u. Gichtkranke.** **Prospekte gratis** **Kurbadeanstalt Gammstraße Nr. 2.**

Hervorragende Vergünstigung für unsere geehrten Abonnenten! **Neue Kriegskarte!** **von Ost-Asien** fünffarbig gedruckt, **Format 49x63 cm, für nur 25 Pfg.** **Jeder Karte ist eine achtseitige kurze Abhandlung über die kriegsführenden Mächte beigelegt.** **Zu beziehen durch die** **Geschäftsstelle der Ostdeutschen Presse.** **Auswärtige Abonnenten erhalten diese Spezialkarte gegen Vorher-einfundung von 30 Pfg. franco per Post.**

Pa. Oberschles. Gruben-Koks für Zentralheizungen, Sauggas-Anlagen, Fülllöfen und alle anderen Heizzwecke sehr geeignet. Durch höhere Heizkraft **wesentlich geringerer Verbrauch** und daher **billiger als Gaskoks.** **Hermann Blumenthal jun.,** Bromberg, Danzigerstr. 136. (126)

Wohnungs-Anzeigen **Laden** mittelgroß, per sofort oder 1. Oktober in bester Lage gesucht. **Offerten sub B. S. 193** an die Geschäftsstelle dies. Ztg. erbeten.

Wohnung von 2 Zimmern, 6 Zimmer mit Loggia, Badzim. und Zubehör, fow. Gartenbenutz. per 1. Oktober zu vermieten. **Ein anst. kinderl. Ehep. wünscht a. 1. 10. eine Vorderwohnung. Off. unter B. E. 6 an d. G. d. St. d. Z.** **Ukladen** in welsch. sich seit 3 J. Bromberg, ein Waren-Geschäft bef. mit a. ohne Wohn. z. verm. **Näh. Mittelstr. 13. Radtke.**

Großer eleganter Laden per 1. Oktober 04 (103) **Neubau, Bahnhofstraße 88.** **Ein hell. neu renov. Laden** ist v. sof. z. verm. **Friedrichstr. 53.** **Der kleine Laden** Poststr. 3, Venske inne hat, ist zum 1. Okt. cr. zu verm. **Neumann & Knitter.**

Konditorei mit voll. Ausschank, 6 Jahre mit gutem Erfolg im Betriebe zu verm. **Danzigerstr. 41. Winnicki.** **Herrschäftliche Wohnung,** 6 Zimm. m. Zentralheizung, per 1. Oktober 04. (103) **Neubau, Bahnhofstraße 88.** **Löperstraße 2 eine Wohnung** 2 (1 Tr.), 2 Stuben, Küche u. Zubehör per 1. Oktober an ruhige Mieter zu vermieten. **Näheres parterre links. (139)** **Zwei Parterrenwohnungen** von je 3 Zimmern u. r. d. l. i. d. h. m. Zubehör sind per 1. Okt. **Erönerstr. 12 b. Oskar Pink** z. verm.

Wohnung 4 Zimm. u. Küche, Wasser, Gas, an ruhige Mieter v. 1. 10. 04 z. verm. **Friedrichstr. 1. Schlofferstr. 6** 3 zweif. Zimmer, hochp., mit allem Zub. (Gasf.) v. 1. Okt. z. verm. **H. Roock, G. I. a. b. e. t. h. m. a. r. t. f. G. e. Schlofferstr. (180)**

1 Wohnung 5 Zimmer, 2 Tr., 1 Wohnung, p. sof. od. 1. Okt. 04. **Bahnhofstr. 89, Kontor, Hof r.** **Gammstr. 16** zwischen Bahnhof- und Töpferstraße gelegen, von sofort oder später, **1 Wohnung** 1 Tr. f. 500 Mk., **1 Wohnung**, part., f. 460 Mk., v. 1. Oktober zu vermieten. (117)

Wittelmstr. 29 Wohnung v. 5 Zim. u. h. v. schön. Garten für 520 Mk. z. 1. Okt. **Müßerb. W. f. e. h. e. l. l. e. W. a. g. e. n. r. e. i. t. e. r. z. u. e. r. t. r. a. g. (136)**

Danzigerstraße 23 2 herrschäftl. Wohnungen von 7 Zim. nebst reichl. Zub. u. Gartenpromenade v. 1. 10. zu verm. **Grey.** **Elisabethstraße Nr. 33,** G. e. h. e. l. l. e. W. o. h. n. u. g. v. 5 Zimmern u. Balkon z. 1. Okt. f. 600 Mk. zu vermieten. (1897)

Gammstr. Nr. 6 ist eine 3- u. 4zimmerige Wohnung zu vermieten. (1989) **Neue Pfarrstraße 4, 1 Tr.,** 4 Zim., Küche u. Zubeh., bezgl. zwei Tr. 3 Zim., Küche u. Zubeh., Gasf., v. 1. 10. 04 z. verm. **Beicht. 4-6 Uhr.** **Herrsch. Wohnung,** 7 Zim., mit Wasserleit. zc., auch geteilt, 1. 10. zu verm. **Schloßneuenau 105. I.**

Luisenstr. 22 fünf- u. 4zimmer. nebst reichl. Zub. u. Balk. z. verm. **Näheres Mittelstraße 26. (317)** **Gammstr. 2** sind Wohnungen von 4 u. 3 Zimm. mit all. Konf., Gasleit., Badzim., per sofort oder 1. Oktober zu verm. **Näheres bei Bengs, Concordia. (95)**

Neuer Markt Nr. 9 eine Wohnung von 4 Zimmern eine Wohnung von 5 Zimmern zu verm. **Näheres Bureau 1 Tr.** **Wohnung, 5 Zimmer,** Kabinett u. reichl. Zub., fow. Gas, hochp., per gleich zu vermieten. **Vertikerstraße Nr. 29.**

Rivoninstr. 14, part., Wohn., 3 Zimm., Zub., Gärtch., Koch- u. Leuchtg., 1. 10. zu verm. **Prinzenstraße 4 b** 2 Zim., Bad, Küche, Kam. u. rchl. Zub., Garten, v. 1. 10. zu verm.

Wohnungen werden kostenlos nachgewiesen im Bureau d. Vereins d. Grund- u. Hausbesitzer von Bromberg **Gammstraße 15, I.** **Vormittags von 9 bis 1 Uhr.** **Nachmittags von 3 bis 5 Uhr.** **Elisabethmarkt Nr. 6** Wohnung v. 4 Zimmern, Küche mit Kochgas zum 1. 10. zu verm. **Näheres Bahnhofstr. 61, 1. Etage.** **Eine herrschäftliche, 6 zim. Wohnung** mit reichl. Zubehör von sofort zu vermiet. **Scheunemann, Danzigerstr. 43, I**

5 Zimmer und Zubehör, **Zobnerstraße 62.** **Schröber.** **Wohnungen** v. 2, 3 u. 4 Stuben mit allem Zubehör und Garten-umzäunung zu vermieten **Verl. Rinkaufstraße 10.** **Mittelstr. 55, Wohnungen** v. 4 Zimmern nebst allem Zubeh. v. 1. 10. 04 zu verm. (135)

Schwedenstr. 7 z. 1. 10. z. verm. **Wohnung** v. 3 Z., Küche m. Gasf., u. 3 St., Gartenpr. ev. gr. Pferdest. **Gartenwohn.** v. 3 Zimmern, Küche zc., Erdgesch., auf 1. Okt. zu verm. auch 1 Manarbenzim. **Alnaustr. 10-2, 6-7 Uhr. Lindenstr. 3, pt. I.** **Wohnung** v. 4 Zim. nebst Zubeh. v. 1. 10. z. verm. **Schloßneuenau 7.**

3 Stuben, Küche u. Zubehör zu vermieten. **Königsstr. 41.** **Hofwohn., 2 Stub. u. Küche** sofort oder später zu vermieten. **Scheunemann, Danzigerstr. 43.** **Stube** m. Kab. Küche, Gärtch., sofort z. verm. **Vertikerstr. 29.**

Kontor mit Speicherräumen sind v. sof. od. später zu vermieten. **Föhrerstr. 3.** **Max Machowicz.** **Speicherräume** u. Wohn., 23 St., Zub., fow. ev. **W. f. b. z. v. m. H. I. n. t. e. r. t. e. t.** **Ein gut möbl. Zimmer** von sofort zu verm. **Lewitzerstr. 3,** 3 Tr. rechts, vis-à-vis d. Hauptpost. **1 febl. möbl. Zimmer** a. Fern. od. Dame zu v. **Schneeftr. 11, H. I. I.** **Möbliertes Zimmer** zu vermieten **Poststraße 5, I.** **Hierzu eine Beilage.**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 7. Juli.

*** Personalien.** Der Regierungsassessor Agricola in Graudenz ist dem Landrate des Landkreises Graudenz zur Hilfeleistung in den landräthlichen Geschäften zugeteilt worden. — An der Präparandenanstalt in Neustadt Westpr. ist der bisherige kommissarische Präparandenlehrer Rissau daselbst als zweiter Lehrer angestellt worden. In der Präparandenanstalt in Löben ist der bisherige kommissarische Präparandenlehrer Schwel daselbst als zweiter Lehrer angestellt worden.

*** Bezüglich des Projekts der Brahe-Uferbahn** heißt es in dem soeben erschienenen Jahresbericht der Handelskammer für 1903: „Für den in Aussicht genommenen Erweiterungsbau der Bromberger Gasanstalt ist die Verlegung des Schlachthofgleises und die Verlängerung desselben nach der Gasanstalt notwendig. Der Magistrat erluchte die Handelskammer, sich darüber zu äußern, ob eine Verlängerung dieses Gleises östlich und westlich der Gasanstalt und Ausbildung zu einer den benachbarten industriellen Unternehmungen dienenden Uferbahn zu empfehlen sei. Die Handelskammer bejahte dies nach eingehender Beratung der Bromberger Mitglieder unter Leitung des Vorsitzenden des Verkehrsausschusses. Gleichzeitig fasste sie ein zweites erweitertes Projekt ins Auge und sprach sich nach Verhandlungen mit Interessenten des rechten Braheufers dahin aus, daß auch dieses geprüft werden solle, nämlich die Überführung des Bahngleises vom linken Braheufer über eine neu zu errichtende Brücke auf das rechte Ufer und Ausbau desselben auch auf dem rechten Ufer als Uferbahn. Auch dieses für Brombergs Entwicklung äußerst wichtige Projekt wird zurzeit eingehend bearbeitet.“

— Ubrigens hat in derselben Angelegenheit kürzlich auf der Königl. Eisenbahndirektion eine Konferenz stattgefunden, an der Vertreter der Stadt, der Handelskammer und der Interessenten teilgenommen haben. Jrgend ein Beschluß wurde nicht gefaßt.

*** Mit dem Bau der Bahnhofs-Schiffen-Schubm. mit Abzweigung von Gollantsch nach Kolmar i. P.** wird, wie wir dem neuesten Jahresbericht der hiesigen Handelskammer entnehmen, in etwa 1—2 Jahren begonnen werden. Die Bauzeit beträgt etwa 2 Jahre.

† Dauerritt um den Kaiser-Wanderpreis. Morgen, am 8. Juli, unternehmen die Kavallerieoffiziere des 2. Armee-Korps einen Dauerritt um den Kaiser-Wanderpreis. Die Offiziere der 3. Kavalleriebrigade beginnen den Ritt von Greifswalde aus; die hiesigen Offiziere des Grenadierregiments zu Pferde und die Offiziere des 12. Dragoner-Regiments (Gnesen) vereinigen sich in Ratel und werden von dort abreiten.

*** Der Übergang über die Schienenwege der Ostbahn am Kreuzungspunkte der Danzigertrasse war bisher in einem ziemlich mangelhaften Zustande. Vor einiger Zeit haben nun mehrere Mitbürger eine Eingabe an den Herrn Eisenbahnpräsidenten gerichtet, in welcher sie um Verbesserung dieses Überganges baten. Der Herr Präsident hat sofort angeordnet, daß die allerdings schon von der Eisenbahnverwaltung selbst ins Auge gefaßte und vorbereitete Abstellung des Uebelstandes in beschleunigtem Tempo ausgeführt werde. Das ist prompt geschehen, und zurzeit sind die Zwischenräume zwischen den sechs Schienensträngen mit Holzpflaster ausgefüllt, und das Terrain vor und hinter den Schienen, innerhalb der Barrieren, mit Zementfliesen belegt.**

† Gewerbegericht. In der gestrigen Sitzung des Gewerbegerichts, in der 7 Streitsachen zur Verhandlung kamen, lagte zunächst ein Brotfahrer gegen einen hiesigen Bäckermeister auf Zahlung von 750 Mark rückständigen Lohnes. Der Beklagte wurde nach erfolgter Beweisaufnahme zur Zahlung des Lohnes für fünf Tage verurteilt. — Ein Techniker lagte sodann gegen einen hiesigen Ingenieur auf Zahlung rückständigen Gehalts. Derselbe war vom 1. August 1903 bis 7. März 1904 gegen ein Monatsgehalt von 130 Mark beschäftigt und beanspruchte Zahlung des Gehalts vom 7. März bis 31. März d. J., ferner des Gehalts für den Rindungsmonat (April), sowie Ausstellung eines Zeugnisses über die Art und Dauer seiner Beschäftigung gemäß § 13 der Gewerbeordnung. Durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß das Arbeitsverhältnis mit dem Einverständnis des Klägers am 7. März gelöst worden war. Der Anspruch des Klägers auf Gehaltsforderung mußte daher zurückgewiesen werden. Dagegen wurde dem Beklagten aufgegeben, dem Kläger das verlangte Zeugnis auszustellen. Die Kosten wurden dem Kläger auferlegt. Zwei Sachen wurden durch Versäumnisurteil und drei Sachen durch Vergleich erledigt. In den ersten beiden Sachen führte Stadtrat Wolff, in den anderen Sachen Stadtbaurat Weyer den Vorsitz.

† Das Spielen mit Schusswaffen hat hier gestern einen Unfall veranlaßt. Der Bureaugehilfe Sch. manipulierte in ungeschickter Weise mit einem geladenen Revolver. Plötzlich entlud sich derselbe und die Ladung ging dem jungen Manne in das rechte Bein. Mit Wüthe konnte sich der Verletzte nach dem Umstoß von seiner Wohnung belegenden Krankenhause schleppen, wo ihm das Projektil von einem Arzt entfernt wurde.

† Jugendlicher Selbstmörder. Gestern vor-mittag erhängte sich in Brinzenthal ein in einer dortigen Fabrik angestellter Lehrling. Was den jungen Menschen in den Tod getrieben, ist nicht bekannt. Der Verstorbene war der Sohn in der Stadt wohnender Leute.

*** Vakanzliste für Militärärzte.** 1. Oktober, Stargard (Pommern), Magistrat zu Stargard, Schuldiener an der städtischen höheren Mädchenschule, Anfangsgehalt 600 Mark, außerdem freie Wohnung und Heizung. Gehalt steigt bis zu

900 Mark. 1. Oktober, Stargard (Pommern), Magistrat zu Stargard, Kanzleidiener (Vote), Anfangsgehalt 750 Mark nebst freier Wohnung und jährlich 36 Mark für Beschaffung eines Dienstrockes. 1. Oktober, Wolgast, kaiserliches Postamt, Briefträger, 900 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. Bewerbungen sind an die kaiserliche Oberpostdirektion in Stettin zu richten.

a. Znowrazlaw, 5. Juli. (Die Stadtverordnetenversammlung) beschäftigte sich gestern u. a. auch mit der Pflasterung des Alten Marktplatzes. Der Magistrat hat hierfür zwei Projekte vom Stadtbauamt ausarbeiten lassen, das eine erfordert einen Aufwand von 59 000, das andere von 63 000 Mark, jedoch hat sich der Kreis verpflichtet, der Stadt eine Beihilfe von 50 Prozent zu gewähren. Eng verbunden mit dieser Angelegenheit ist der folgende Punkt: Die Bewilligung von 17 500 Mark zur Pflasterung der Kreuzstraße und der Wasserturmallee. Es wurde hierzu beschloffen: Die Versammlung beschließt im Prinzip, die Neupflasterung des Marktplatzes vorzunehmen, doch soll über die Art und Weise der Ausführung noch später der Versammlung eine Vorlage unterbreitet werden. Die Mittel zu dieser Pflasterung sind aus einer aufzunehmenden Anleihe zu entnehmen. Betreffend die Pflasterung der Kreuzstraße und der Wasserturmallee wurden dem Antrage des Magistrats gemäß 17 500 Mark bewilligt. Zur Verbreiterung der Heiliggeiststraße wurden 1000 Mark bewilligt. Schließlich wurde der Versammlung noch der abgeschlossene Vertrag mit der Provinzialverwaltung über die Einleitung der Abwässer des Bahnhofstadtteils in den Graben an der Bromberger Chaussee vorgelegt. Der Vertrag wurde genehmigt. Auf eine Anfrage hatte der Herr Erste Bürgermeister vorher noch mitgeteilt, daß wegen Ankaufs des Soobades durch den Staat zurzeit Verhandlungen im Finanzministerium schweben.

Si Jnina, 6. Juli. (Feuer. Schulborstandswahl. Abgaben.) In dem benachbarten Dorfe Sarcinowo entstand gestern gegen Abend bei dem Wirt Nowakowski Feuer, welches ein Arbeiterwohnhaus, einen Stall und eine Scheune eingeeigert hat. Das Feuer sollen Kinder, welche mit Streichhölzern spielten, verursacht haben. — In den Schulborstand der hiesigen evangelischen Schule wurden der Oberfeuerkontrollleur Sach und der Konditoreibesitzer Koeser gewählt. — Die Feuerneute ist in hiesiger Gegend fast beendet. Derselbe befriedigt die Landwirte voll und ganz. — An Kreiskommunalbeiträgen hat unsere Stadt 18788 Mk. aufzubringen.

x Rogilno, 6. Juli. (Vereinshaus. Kirchliches.) In der Verwaltung des hiesigen Vereinshauses ist ein Wechsel eingetreten. An Stelle des bisherigen Wirtes Kühnling ist der Hotelwirt Spindler-Bromberg getreten. — Der bereits eingeführte Superintendent Timm wird am Freitag hier eintreffen. Pastor Raniß ist nach Langenhof berufen worden, woselbst er vorläufig in dem dortigen Schloß Wohnung nimmt. Er wird in Erlong, Amalienhof, Altraden und Wzedzin Wandergottesdienst abhalten.

x Janowitz, 6. Juli. (Ein recht bedauerlicher Unfall) ereignete sich gestern in Stempuchowo. Der Journal W. aus Kiebrono fuhr mit zwei beladenen aneinander gehängten Wagen durch die Dorfstraße. Der 12jährige Sohn des Arbeiters N. hängte sich an die Deichsel des zweiten Wagens, fiel herunter und wurde überfahren. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Knabe nach einigen Minuten verstarb.

P. Wogrowitz, 6. Juli. (Freiwillige Feuerwehr. Sam. Blitzschlag.) Von der hiesigen freiwilligen Feuerwehr haben unter Führung des stellvertretenden Branddirektors sechs Mitglieder mit der Fahne an dem Feuerwehrverbandstage in Schneidemühl teilgenommen. — Die Beschädigung an den Einrichtungen in der hiesigen elektrischen Zentrale durch den Blitzschlag am 4. d. ist soweit behoben, daß die elektrische Beleuchtung noch denselben Abend funktionierte, dagegen ist der Motorbetrieb noch unterbrochen.

ph. Schwarzenau, 6. Juli. (Preis-schießen. Ausflug. Stand der Feldfrüchte. Todesfall. Brusteuche Wahl.) Beim Preis-schießen auf dem hiesigen Landwehrfeste erhielt Rittersgutsbesitzer Witte-Fürstenau mit 32 Ringen den ersten, Landbriertträger Klose-Zydowo mit 30 Ringen den zweiten und Landwirt August Urndt-Grinfeld mit 29 Ringen den dritten Preis. — Gestern hatten die Lehrer der katholischen Schule in Necla mit ihren Kindern einen Ausflug nach Schwarzenau gemacht. Großes Interesse erregten den Kleinen die auf dem Felde weidenden Kamele des Grafen von Sorzowitski in Czerniejewo. — Nach dem von den fünf Vertrauensmännern aufgestellten Saatenstandsbericht stand Ende Juni in unserem Kreise das Sommergetreide infolge der langen Dürre mittelmäßig, teilweise sogar gering; der Stand des Wintergetreides war dagegen gut, selten mittelmäßig. Der Acker befand sich fast durchweg in einem schlechten Zustande. — Am Montag ist in Wittkowo der Pfarzer und Geistliche Rat Martin Rosowik im Alter von fast 73 Jahren gestorben. Der Verstorbene, welcher 40 Jahre hindurch Seelforger der katholischen Kirchengemeinden Wittkowo und Odrowoz gewesen war, hatte durch sein liebenswürdiges Wesen und seine Bereitwilligkeit, Hilfe zu leisten, sich die Liebe und das Vertrauen der gesamten Bürgerschaft, ohne Unterschied der Konfession, erworben. — Unter den Ackerpferden des Gutes Mierzewo ist die Brusteuche ausgebrochen. — In der Gemeinde Gollwarf ist der Landwirt Martin Jaskulski auf sechs Jahre als Gemeindevorsteher gewählt und befristet worden.

Gnesen, 5. Juli. (Goldenes Amtsjubiläum.) Gestern feierte der Gerichtsstas-tendant Rechnungsrat Brennumehl sein 50jähriges

Amtsjubiläum. Aus diesem Anlaß wurden dem Jubilar von seinen Amtsgenossen und Freunden zahlreiche Beweise der Liebe und Wertschätzung zuteil. Auch wurde ihm, wie schon berichtet, der rote Adlerorden 4. Klasse verliehen.

Samotschin, 5. Juli. (Der Kaiser als Pate.) Der Kaiser hat eine Patenstelle bei der Taufe des in ununterbrochener Reihenfolge geborenen achten lebenden Sohnes des Arbeiters Wilhelm Henschel in Lindenwerder angenommen. Letzterem ist von diesem Gnadenweise unter Übersendung von 30 Mark zum Ankauf eines Geschenkes für den Taufgang durch die kaiserliche Schatzkammerverwaltung Kenntnis gegeben worden.

Saroda, 5. Juli. (Wahl eines Pfarrers.) Unter dem Vorsitz des Superintendenten Jehn aus Posen waren die evangelischen Gemeindefürsorgenden heute zur Wahl eines Pfarrers anstelle des am 1. Oktober d. J. in den Ruhestand tretenden Pfarrers Bickert zusammengetreten. Gewählt wurde Pfarrer Kemner aus Kranz bei Bentzen.

Wielun, 5. Juli. (Blitzschlag.) Gestern wurden, wie der „Danz. Ztg.“ berichtet wird, von einem dem Rittergutsbesitzer Dr. Mendzil in Alt-Zarischau gehörigen Herde 13 Stück Rindvieh vom Blitz erschlagen.

Graudenz, 4. Juli. (Vom Blitz erschlagen) wurde der Besitzersohn Schmidt in Sadra. Derselbe war mit einigen Arbeitern beim Zusammenbringen des Heus beschäftigt, als ein Gewitter heraufzog. Um vor dem Regen geschützt zu sein, stellten sich die Arbeiter unter einen Baum. Der junge Mensch warnte sie davor und suchte in einem Heuhaufen Unterschlupf. Bald fuhr jedoch ein Blitz gerade in diesen. Als die Arbeiter den Schmidt riefen, er solle herkommen, denn der Heuhaufen brenne, bemerkten sie, daß er bereits tot war.

Marienburg, 4. Juli. (Entgleisung.) Der Kleinbahnzug, welcher heute nachmittag etwa 150 Turner, die zum Kreisturnfeste hier erschienen waren, von der nach Biedel unternommenen Turnfahrt zurückbrachte, entgleiste gegen 5½ Uhr zwischen Wernersdorf und Schönau. Die hintersten vier Wagen sprangen aus dem Geleise und blieben im Sande stecken. Der Zug konnte, nachdem die Passagiere in den vorderen untergebracht waren, seine Fahrt fortsetzen.

Marienburg, 5. Juli. (Die Streif-leitung der hiesigen Mauer) befindet sich hinter Schloß und Riegel. Bereits gestern nachmittag nahm die Polizei die Mauer Boldt und Klang aus Königsberg fest, weil sie sich an dem gestern nachmittag in der Nähe des Fleisch-feldes verübten Überfall beteiligt haben sollen. Heute früh fanden in den Anlagen vor dem Marienburger Tor wiederum Zusammenrottungen statt. Als die Polizeibeamten die Streifenden zum Weitergehen aufforderten, nahmen die letzteren gegen die Beamten eine drohende Haltung an und beschimpften sie. Der Mauer Paul Dombrowski und Lange-Hoppenbruch wurden nun verhaftet. Dombrowski führte bisher die Streikkasse. Alle vier Verhafteten wurden heute mittag in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert. Sie haben angeblich eine Anklage wegen Landfriedens-bruch zu erwarten. (Danz. Ztg.)

Danzig, 6. Juli. (Brandstifterin.) Bei dem Gemeindevorsteher Borstki in Conrads-hammer entzündeten in letzter Woche vier Brande. Vorgefunden wurde das Dienstmädchen desselben verhaftet, weil sich Verdachtsmomente ergeben hatten, daß sie die Brandstifterin ist.

Ruß, 4. Juli. (Von der Ulfleijagd) erzählt die „Zülfiter Allgemeine Zeitung“ folgendes: In jedem Jahre, wenn der Lenz seinen Einzug gehalten hat, beginnt in hiesiger Gegend eine aufregende Tätigkeit. Es beginnt die Laichzeit der zur Karpfengattung gehörenden Ulfen. Da die Laichzeit gleichzeitig Schonzeit ist, haben die Fischereibeamten keine Nacht Ruhe, ebensowenig die Ulfleijäger. Einer sucht den andern an Schlauchzeit zu überbieten. Die Fischer haben Posten ausgestellt, die die Warnungssignale geben. Neben abend hört man bald hier, bald dort ein langgezogenes Blasen, das mit einem dampfzylinder hervorgebracht wird. Dann werden die Treibnetze schnell eingezogen, das schüßende Ufer wird aufgesucht, und die Fischer sind verschwunden. Ruhig liegt der Strom da, als ob nichts geschehen ist. Da kommt der Kahn des Beamten; vergeblich sucht er nach allen Richtungen und untersucht den Strom nach treibenden Netzen. Sein Tun wird aber beobachtet und verfolgt. Sobald er sich entfernt hat, stoßen die Röhre vom Ufer ab, und geräuschlos werden die Treibnetze ausgeworfen. Langsam treibt ein Kahn und ein Netz hinter dem andern; denn die Gefahr scheint vorüber. Da, plötzlich schießt ein Kahn aus dem Strauch am Ufer, mit mächtigen Ruderschlägen ist er bald an einem Netz, und die Stimme des Beamten donnert ein „Salt!“ Zu spät! Jetzt heißt die Lojung: Netze sich, wer kann! Die Netze werden gepopt und die Person in Sicherheit gebracht, sonst gibt's noch extra Strafe. Es gehört nicht zu den Seltenheiten, daß in einer Nacht bis 300 Netze beschlagnahmt werden, die später öffentlich versteigert werden. Manches Netz wird vom Eigentümer selbst erstanden, um vielleicht in der nächsten Nacht wieder beschlagnahmt zu werden. Man kann dieses aufregende Leben nur verstehen, wenn man erfährt, welchen Nutzen die Ulfleijagd einbringt. So soll ein Arbeiter in wenigen Wochen durch den Fang, bei dem er vom Glück begünstigt war, 700 Mark (?) verdient haben. Für ein Pfund Ulfleischuppen, die bekanntlich zur Fabrication unechter Perlen Verwendung finden, wurden auch in diesem Jahre 4 bis 5 Mark bezahlt.

Königsberg, 4. Juli. (Unglücksfälle.) Am Sonnabend ist, der „K. A. Ztg.“ zufolge, im Badeorte Gr. Außen die 15 Jahre alte Else Straube, Tochter der Lehrerinwitwe Minna Straube, beim Baden ertrunken. Alle von mehreren Seiten unternommenen Rettungsversuche blieben ohne Erfolg und das junge Mädchen ertrank vor den

Augen mehrerer mitbadenden Damen, ohne daß ihm Rettung gebracht werden konnte. Ertrunken ist ferner auf dem Fregel der cand. med. Egbert Freutel; er wurde bei einer Spazierfahrt vom Decke eines Bootes durch das Segel über Bord geworfen und ging im Wasser unter.

Stettin, 5. Juli. (Das Zensurverbot) ist vom hiesigen Polizeipräsidenten über das für das Bellevue-theater angekaufte Drama Max Dreher's „Das Tal des Lebens“ verhängt worden. Herr Direktor Luerichmann hat hiergegen bei der königl. Regierung Berufung eingelegt.

Zabrze, 4. Juli. (Ruffmord.) Am Sonnabend früh fand man, der „D. S. Grenzsg.“ zufolge, unweit Konfordiagrube bei dem Wasserturm ein Mädchen von etwa 16 bis 19 Jahren ermordet auf. Das Mädchen war vergewaltigt worden und der Täter hat ihm die Haare abgeschnitten. Im Schädel befinden sich mehrere Löcher. Name und Heimat der Ermordeten sind nicht festgestellt.

Gleiwitz, 4. Juli. (Aus Verzweiflung) stürzte sich gestern, dem „D. S. Wand.“ zufolge, ein 15jähriges Mädchen aus dem Fenster der im zweiten Stockwerk gelegenen elterlichen Wohnung auf die Straße. Das Mädchen war von seiner Mutter detart mißhandelt worden, daß es seine Rettung durch einen Sprung aus dem Fenster suchte. Die Unglückliche trug lebensgefährliche Verletzungen davon.

Gerihtsfaal.

Schneidemühl, 5. Juli. (Eine Falch-spieleraffäre.) bei der ein polnischer Adler jenseits der Grenze eine Rolle spielt und über welche wir seinerzeit ausführlich berichtet haben, kommt, dem „Berliner Tageblatt“ zufolge, am 15. Juli in Schneidemühl zur gerichtlichen Verhandlung.

Insterburg, 4. Juli. (Die Heilsarmee-ersamlungen) werden von gewissen Leuten noch immer zu allerhand frivolen Scherzen benutzt. So standen am Sonnabend wieder acht Burden im Alter von 14 bis 17 Jahren vor Gericht, die im Herbst v. J. den Gottesdienst der Heilsarmee gestört und einem Offizier der Heilsarmee mit einem spitzen Stein gegen den Kopf geschlagen haben sollen. Einer dieser Burden, der in dem Verfaal eine Schnapsflasche freisen ließ, wurde wegen Vergehens gegen die Religion zu einer Woche und ein anderer Burche wegen gefährlicher Körperverletzung ebenfalls zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen, da sie die Straftaten nach beendigtem Gottesdienst begangen haben.

i. Bromberg, 6. Juli. (Strafkammer. In der gestrigen Sitzung wurde zunächst wegen Diebstahls gegen die unberechnete Kornelia Proszomska aus Schröttersdorf verhandelt. Die Angeklagte kam im März d. J. zu der Mietsfrau Bannach, um sich einen Dienst zu suchen. Hier nahm sie die Gelegenheit wahr und entwendete der B. einen Pelztragen im Werte von 12 Mark. Wegen dieses Diebstahls wurde sie aus der Dienststelle, die sie durch die Vermieterin erhalten hatte, entlassen. Die B. trieb sich nun in der Stadt umher. Anfangs April kam sie auf den katholischen Kirchhof, wo sie von dem Friedhofsinспекtor dabei abgefaßt wurde, als sie einen Topf mit Blumen stahl. Ebenso stahl sie am Sonntag, 29. April, mittags, auf demselben Kirchhof von einem Grabe einen dem Oberle-graphenaffizienten N. gehörigen Blumentopf mit Blumen, wobei sie ebenfalls abgefaßt und zur Anzeige gebracht wurde. Die Angeklagte, gegen die noch einige andere Diebstahlsfäden vorlagen, wurde zu einer Gesamtstrafe von 9 Monaten Gefängnis verurteilt und sofort in Haft genommen. — Wegen Körperverletzung und Beleidigung wurde gegen die Maurergesellen Hermann Löper, Julius Septe und Hermann Heller aus Klein-Bartlessee verhandelt. Da der hiesige Maurermeister R. keine Arbeiter beschäftigt, die dem Zentralverbande der Maurer Deutschlands angehören, sind seine Arbeiter von seiten der Mitglieder dieses Vereins Anfeindungen ausgefegt. Die bei R. beschäftigten Arbeiter Schmidt, Kurek und Krest trafen morgens öfter die Angeklagten auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte. Hierbei wurden von seiten der Angeklagten wiederholt auf offener Straße Beschimpfungen gegen sie ausgesprochen, wie Pollacken, Kaffuben, Filzjassen usw. Anfangs Mai gingen Schmidt und Kurek eines Morgens zur Arbeit. In der Rinkauerstraße trafen sie den Angeklagten Löper, der ohne jeden Grund dem Kurek einen derartigen Faustschlag gegen die linke Brust versetzte, daß Kurek Blut spie und längere Zeit heftige Zungen- und Brustschmerzen verspürte. Zugleich beleidigte er ihn durch die Worte: Du verfl. . . Kaffube, geh mir aus dem Wegel! Auch am 28. Mai begegneten die Angeklagten Löper und Heller wiederum dem Kurek, Schmidt und Krest in der Rinkauerstraße. Löper rief hierbei dem Krest wiederum Schimpfworte und Drohungen zu. Am Morgen des 30. und 31. Mai kam es wieder zu Insulten und Tätlichkeiten. Dabei versetzte Löper, ohne ein Wort zu sagen und ohne alle Veranlassung dem Krest einen derartigen Faustschlag ins Gesicht, daß dem Mißhandelten die linke Gesichtseite anschwell und er längere Zeit beim Rauhen heftige Schmerzen verspürte. Am folgenden Tage trafen sich die feindlichen Parteien abermals in der Danzigerstraße. Septe griff den Schmidt an und hieb zunächst mit der Faust, dann mit seiner Flasche auf ihn ein. Auch Heller und Löper beteiligten sich darauf an den Mißhandlungen. Schmidt trug aus diesem Kampfe mehrere erhebliche Wunden davon. Die Angeklagten suchten die Sache weniger schlimm und harmloser darzustellen. Es gelingt ihnen dies aber nicht, sie werden vielmehr wie folgt verurteilt: Löper zu einer Gesamtstrafe von 10 Monaten, Septe zu 3 Monaten und Heller zu 2 Monaten Gefängnis. Den beiden Erstgenannten wurde je ein Monat auf die Untersuchungs-haft angerechnet.

Ein Prozeß aus der Berliner Lebewelt.

Dritter Tag.
S. & H. Berlin, 6. Juli.

Vorsitzender Geheimer Justizrat **Gr a s** eröffnet die Sitzung um 9 Uhr. Staatsanwalt **M e s s e r** Dr. **R a g** stellt mehrere Beweisurteile. Bezüglich der Abnommensurteile auf die beiden vom Angeklagten herausgegebenen Zeitungen behauptet der Staatsanwalt nochmals, daß die Zeitungen von den Banken nicht gehalten worden seien zu dem Zweck, sich zu informieren, sondern lediglich aus Mitleid mit dem Angeklagten. Der Staatsanwalt beruft sich für diese Behauptung auf mehrere Zeugen. Schließlich bestreitet der Staatsanwalt die Richtigkeit der vom Angeklagten überreichten Aufstellung seiner Einnahmen.

Die Rechtsanwältin **M o r r i s** und **C a r o** beantragen die Ladung des Gefängnisarztes Dr. **H o f f m a n n**. Dieser habe die angeklagte Ehefrau während ihrer sechs Wochen Untersuchungshaft beobachtet und werde bezeugen können, daß die Angeklagte hochgradig nervös und hysterisch sei. Die Vorladung soll erfolgen.

Es wird die Verhandlung der Betrugsfälle, die der Ehefrau zur Last gelegt werden, fortgesetzt. Sie wird zunächst beschuldigt, einen Fensterputzer zum Reinigen der Wohnung für 30 Mark engagiert, ihn aber nicht bezahlt zu haben. Sie behauptet, daß ihr Ehemann mit dem Engagement und dem Preise einverstanden gewesen sei und sie sich darauf verlassen habe, daß ihr Mann bezahlen werde. Der Fensterputzer hat sich vergeblich bemüht, Geld zu erhalten und schließlich geklagt, aber ohne Erfolg. In einem anderen Falle handelt es sich um die Entnahme einer Bluse für 12,50 Mark von einem Herrn, den Frau Meyer in Hermsdorf zufällig bei einer Bekannten kennen gelernt hatte. Über den Zahlungsmodus ist aber gar nicht gesprochen worden. Dasselbe sollte auch bei den Behauptungen der Angeklagten bei zwei Weinbestellungen der Fall sein, die die Angeklagte in der Weinhandlung von **G r e s t** gemacht hat. Vorher hatte der Mann, nachher die Frau bestellt. Die Schuld beträgt 150 Mark. Rechtsanwältin **M o r r i s**: Bei allen diesen Fällen handele es sich um Entnahmen, für die zivilrechtlich der Ehemann aufzukommen habe. Es werde sich fragen, inwiefern in solchen Entnahmen ein Betrag gefunden werden könne. **V o r s.**: Diese Frage dürfte wohl keine großen Schwierigkeiten machen.

Bei der Firma **H a n s d o r f** entnahm Frau Meyer im Juli 1902 zwei Güte für 67,50 Mark, die sie, wie der Zeuge **H a n s d o r f** behauptet, in wenigen Tagen bezahlen wollte. Der Zeuge hat auf den Titel und darauf hin, daß die Dame in einer eleganten Equipage vorgefahren kam, der Angeklagten die Güte überlassen. Sie sei, wie der Zeuge weiter bekundet, von dem Arrangement ganz entzückt gewesen, habe bedauert, daß sie nicht schon immer dort gekauft habe und telephonisch eine andere ihr bekannte Dame herbeigerufen, die sich auch noch zwei Güte im Werte von 72—75 Mark ausgedacht habe. Alle seine Bemühungen, die vier Güte bezahlt zu erhalten, seien vergeblich gewesen. Die Angeklagte behauptet, daß sie für die zwei von ihrer bekannten Dame entnommenen Güte doch nicht verantwortlich sei. Im übrigen habe sie annehmen können, daß ihr Mann ihre Güte bezahlen werde.

Bei **F r l. C a p e r**, der Inhaberin eines Modewarengeschäfts, hat Frau Meyer im Februar 1902 ein Gesellschaftskleid zum Preise von 600 Mark bestellt, es auch erhalten, aber nicht bezahlt. — Die Angeklagte erklärt, daß sie das Kleid zu einem Konzert, bei dem sie singen sollte, brauchen und ihr Mann es bezahlen wollte. Bei dem Traiteur **F r a n k e** hat die Angeklagte zu ihrer nachträglichen Geburtstagsfeier ein Souper für 18—20 Personen à 8 M. bestellt, aber nicht bezahlt. Von der Weinfirma

M a u r e r und **B r a c h t** bezog die Angeklagte Weine im Betrage von 150 Mark, bei dem Weinhändler **N i e b e n s t a h l** solche im Betrage von 311 Mark. Beide Firmen wurden nicht bezahlt und wurden nur dadurch vor größerem Schaden bewahrt, daß sie es verstanden, bei Eintritt der Katastrophe einen Teil des Weines wiederzuverkaufen. Die Konditorfirma **S t e i d e l** hat der Angeklagten eine Torte und eine Bombe für 7 Mark geliefert, ohne dafür Bezahlung zu erhalten. Zu den Geschädigten gehört auch der Fischhändler **L i n d e n b e r g**, der auf Bestellung der Angeklagten Fische im Betrage von 30 Mark geschickt, aber keine Bezahlung dafür erhalten hat. Im September 1903 entnahm die Angeklagte aus dem Filialgeschäft von **M ü l l e r** in der Uhlendstraße Nr. 32 Spitzen, Tasset usw. im Betrage von 196 Mark. Herr **M ü l l e r** hat wiederholt vergeblich die Rechnung eingekandt und als er sich dann von seinem Filialisten die Dame hat beschreiben lassen, habe er sofort gesagt: Die Sache ist faul, er habe der Angeklagten ihr Kennzeichen gefandt. —

Frau **W i n d e l m a n n**, die nächste Zeugin, behauptet, daß eines Tages Frau Professor Meyer bei ihr eine Ananas ohne Bezahlung entnommen und sich dabei „Frau Hauptmann Steiger“ genannt habe. Die Angeklagte bestreitet den ganzen Vorfall mit aller Entschiedenheit, die Zeugin bleibt aber dabei, daß sie die Angeklagte mit Bestimmtheit wiedererkenne.

In dem nächsten Falle handelt es sich um Tasset, Sammelband, Rippsband u. d. die die Angeklagte im Gesamtbetrage von 126 Mark von dem Kaufmann **G u s t a v R o s e n b e r g** auf Kredit entnommen.

Als Aufmerksamkeit zum Hochzeitstage hat Frau Professor Meyer bei dem Kaufmann **W i n s c h** für ihren Mann einen ziemlichen Posten von Herrenartikeln gekauft, aber nicht bezahlt. Sie will ihren Mann aufgefordert haben, möglichst bald zu bezahlen. Bei der Firma **M a d d a g** hat die Angeklagte Küchenutensilien im Betrage von 1100 Mark entnommen. Sie meint, sie habe es gebraucht und ihren Mann gefragt, ob er es nach und nach bezahlen könne und dieser habe es bezahlt. Einen Teil der Sachen, von denen Frau Meyer eine Schale im Werte von 50 Mark sofort nach Lieferung als Hochzeitsgeschenk weiter verschenkt hat, hat die Firma glücklich wiedererlangt, und den Rest ihr gegen Lehnantrag überlassen.

S t. M. Dr. R a g: Die Angeklagte hatte doch nun in so vielen Fällen die Erfahrung gemacht, daß ihr Mann, trotz seines Versprechens zu bezahlen, nicht bezahle, und sie hätte sehen müssen, daß dies ganz unzulässig war. — **Angel.**: Nein, mein Mann hatte mich in jeder Beziehung sicher gemacht und ich konnte entscheiden annehmen, daß er alle Sachen, deren Einkauf ich ihm mitteilte, bezahlen würde. Ich hatte keine Heimlichkeiten vor ihm.

Danach treten mehrere Kaufleute auf, bei denen die Angeklagte Waren bestellt und entnommen hat und die um ihr Geld gekommen sind. Da hat die Angeklagte in einem Geschäft in der Potsdamerstraße ein Korsett auf Seide für 60 Mark gekauft, in einem Hutgeschäft 3 Hüte à 40 Mark, in einem anderen einen Hut für 110 Mark, bei einer ersten Firma neben anderen Sachen eine Schlafdecke für 90 Mark als Weihnachtsgeschenk für ihren Mann, dann ein Paar Goldschuhe für 27 Mark, kurz vor ihrer Verhaftung in einem Geschäft Wäsche für 350 Mark, ferner in einem Damenkonfektionsgeschäft ein Kleid für 300 Mark, einen Unterrock für 40 Mark, eine Bluse für 20 Mark. Der Lieferant ist nur dadurch vor größerem Schaden bewahrt worden, daß noch vor Verhaftung der Angeklagten die Verhaftung der Angeklagten erfolgte.

Der Staatsanwalt macht eine Rechnung dahin auf, daß die Angeklagte im November und Dezember in den verschiedenen Geschäften für etwa 2500 Mark Wäsche usw. bestellt, die sie allerdings nicht erhalten habe. Die Angeklagte erwidert sehr schlagfertig, daß sie die Ware ja doch nicht von allen Geschäften zugleich haben wollte; sie habe doch ihren Mann überreden wollen, sei nicht in der

Lage gewesen, die betreffenden Waren gleich bar zu bezahlen und sei deshalb, wenn sie sie von dem einen Geschäfte nicht zugestellt bekam, nach einem anderen Geschäfte gegangen.

Es folgen nun die Anklagefälle, in denen beide Angeklagte gemeinschaftlich beschuldigt werden. Bei dem Kaufmann **S c h l e s i n g e r** ist das Ehepaar eines Tages in einer Equipage vorgefahren gekommen und hat Konfektionswaren im Betrage von 600 Mark gekauft. Professor Meyer hat dabei gesagt, daß die Waren baldigt geliefert werden müssen, da seine Frau nach Marienbad müsse. Er besitze eine Handelszeitung und werde in einiger Zeit zahlen können. Herr **S c h l e s i n g e r** wünschte eine Anzahlung von 200 Mark, die der Angeklagte auch zahlte. Letzterer hat dann telephonisch gemeldet, daß es ihm nicht möglich sei, mehr als 100 Mark aufzutreiben. Herr **S c h l e s i n g e r** hat sich mit dieser Anzahlung begnügt und für den Rest von 500 Mark drei Akte erhalten, die der Mann ausgestellt, die Frau akzeptiert hat. Die Wechsel sind nicht bezahlt worden.

Es folgt dann wieder eine Gruppe von Führern, die den Angeklagten wiederholt auf längere Zeit Fuhrwerk gestellt haben. Zunächst handelt es sich um „Gummikarrees“ und um Beträge, die sich zwischen 90 und 128 Mark hielten. Das Fuhrwerk ist vielfach zu Korso- und Spazierfahrten benutzt worden.

Neben den ins Große gehenden „Geschäften“, die dem Angeklagten als Betrag ausgelegt werden, läuft eine ganze Reihe von Bagatellen.

Herr **V e r s c h l e i c h**, der Lieferant für Varietékostüme, bei dem für 1100 Mark Kostüme für Frau Meyer bestellt und von dem für etwa 700 Mark geliefert wurden, will durch das Verhalten der Angeklagten getäuscht und geschädigt worden sein.

Hierauf wird **G e h. Justizrat L e s s i n g**, der Eigentümer der **W o s s i s c h e n** Zeitung, über die Gründe vernommen, aus denen der Angeklagte aus seiner Stellung als Börsenredakteur geschieden ist. Der Zeuge bekundet: Ich bekam am 30. November 1895, natürlich anonym, ein Blatt des **„Berliner Aktionärs“** zugesandt, in welchem gegen den damaligen Börsenredakteur Dr. **M a r i s M e y e r**, eine der schwersten Beschuldigungen erhoben wurde, die gegen einen Mann in solcher Stellung erhoben werden kann. Es war auf eine Notiz in dem Börsenteil der **W o s s i s c h e n** Zeitung Bezug genommen und dabei waren die Worte gebraucht: „Diese Notiz ist gefälscht.“ Am folgenden Tage schon erhielt ich vom Professor Meyer ein Entschuldigungsschreiben des Inhalts, daß er sich leider nicht vorher informiert gehabt habe, ob die von ihm empfohlenen Papiere an der Börse zugelassen waren. Das war eine grobe Vernachlässigung der Pflichten, wie sie für einen Börsenreferenten und für eine solche in altem Rufe begründete Zeitung absolut ausgeschlossen sein muß. Ich habe Herrn Professor Meyer sofort am nächsten Tage die Kündigung zugestellt, sie aber auf den formellen Standpunkt gebracht: er habe eine von mir gegebene Instruktion, monach keinerlei empfehlende Notiz über die **R h e i n i s c h - W e s t f ä l i s c h e** Bank aufgenommen werden sollte, unbeachtet gelassen. Eine Prüfung, ob das Wort „gekauft“ begründet war oder nicht, konnte ich in meiner Privatstellung nicht vornehmen und deshalb habe ich mich auf den formellen Standpunkt gestellt.

Angel. Prof. M e y e r: Richtig ist, daß ein Verbot bestand, über die **R h e i n i s c h - W e s t f ä l i s c h e** Bank irgend eine empfehlende Notiz zu bringen. Gegen dies Verbot habe ich gefehlt. Aber in der Überzeugung, daß jene Obligationen tausendwert seien, habe ich eine kleine empfehlende Notiz erscheinen lassen, obgleich das Verbot bestand, aber ich „höre bei Gott dem Allmächtigen, daß ich für die Notiz keinen Pfennig Geld bekommen, noch versprochen erhalten habe.“

P r ä s.: Kann uns der Herr Zeuge sagen, ob in der Zeit, die zwischen der Notiz des Angeklagten und dem Widerruf lag, große Vermögensschädigungen verursacht sein können. Zeuge **G e h. Rat**

S e s s i n g: Darüber kann ich naturgemäß keine Auskunft geben. Diese Notiz ist durch die **R h e i n i s c h - W e s t f ä l i s c h e** Bank in Provinzialblätter übergeführt worden. Man muß bedenken, daß nach der Notiz die Papiere sich zur Kapitalanlage eignen sollten, daß sie über kleine Beträge von 300 Mark lauteten und somit vorwiegend wohl kleine Leute sich dafür interessieren konnten.

Auf eine Frage des Staatsanwalts erklärt der Zeuge, daß während der Tätigkeit des Angeklagten einige anonyme Mitteilungen über Professor Meyer eingegangen seien, es sei aber kein Wert darauf gelegt worden, weil sie eben anonym waren. Richtig sei es, daß er in einem Briefe an den Angeklagten geschrieben habe: ich glaube nicht, daß sie für diese Notiz gekauft (wörtlich genommen) worden sind.

Hierauf wird die Beweisaufnahme über die einzelnen Fälle fortgesetzt. Sie verändert das bisherige Bild nicht: in ununterbrochener Reihe treten Lieferanten auf, die sich durch den Professorentitel und die Wohnung der Angeklagten im Westen haben blenden lassen und Waren geliefert haben.

Bei einer Frau **R a n d l e r** in Hamburg haben die Angeklagten während des Engagements am **G a n s a - T h e a t e r** 14 Tage in Pension genohnt. Sie sind abgezogen, ohne ihre Schulden in Höhe von 195 Mark zu bezahlen. Die Zeugin behauptet, daß sie von einer angeblichen schweren Halskrankheit der Frau Meyer nichts gemerkt habe. Nicht deshalb sei die Angeklagte aus dem Engagement entlassen worden, sondern weil sie nicht gefallen habe und bei ihrem einmaligen Auftreten ausgeblissen worden sei. Der Direktor habe ihr noch 100 Mark Abtand gegeben und sie nicht mehr auftreten lassen. Die nächste Sitzung findet Donnerstag statt.

Kunst und Wissenschaft.

B r a u c h t e der **U r m e n s c h** beide Hände gleichmäßig? Angehts der modernen Bestrebungen, die gleichmäßige Ausbildung im Gebrauch der beiden Hände zu einem wertvollen Prinzip der Erziehung zu machen, hat ein Vortrag großes Interesse, den **H e r. W i l e n** in der letzten Sitzung der **B r i t t i s c h e n** Archäologen-Gesellschaft über die Frage „**W a r** der **U r m e n s c h** beidseitig?“ hielt. Viele Geräte des „**p r o t o - p a l ä o l i t h i s c h e n** Zeitalters“, die in Kent, in Frankreich und an anderen Stellen gefunden wurden, sind dem Gebrauch der linken Hand angepaßt, und sie sind fast so zahlreich wie die für die rechte Hand bestimmten. Daraus leitet **W i l e n** den Schluß ab, daß der Mensch der Urzeit ein „beidseitiges“ Wesen war. Der paläolithische Mensch muß beidseitig gewesen sein; seine künstlerischen Darstellungen von Tieren, Vögeln usw. sind auf Felsen und Knochenstücken mit gleicher Leichtigkeit von der linken und rechten Hand gezeichnet, wenn er auch angefangen hatte, im Kriegsdienst die rechte Hand zum Angriff und die linke zur Verteidigung zu gebrauchen. Die Keulen, Messer, Schabeisen, Bohrer und Hämmer der neolithischen Zeit beweisen, daß der Mensch beide Hände untergeordnet gebrauchte. In der Bronzezeit waren alle Waffen mit Griffen versehen, so daß man keine Anzeichen über den Gebrauch der linken Hand hat; aber daß die rechte Hand noch nicht endgültig den Sieg errungen hatte, kann man aus der Tatsache schließen, daß die Semiten, Griechen und Römer anscheinend wenigstens in der frühesten Zeit mit Vorliebe mit der linken Hand schrieben, und daß die ersten Griechen und Römer mit gleicher Geschicklichkeit mit beiden Händen schrieben. Erst in der geschichtlichen Periode errang die rechte Hand die Vorherrschaft, die sie bis heute behauptet hat.

Millionen Menschen haben die seit Jahren von ersten ärztlichen Autoritäten als wissenschaftlich und technisch vollendetste Gesundheits- und Schönheitsseife **gebrauchen**, da es selbst für die zarbenutzte, teure Haut der Frauen und zur Erzielung und Erhaltung eines schönen, reinen Teints nichts Besseres gibt, **Myrrholin-Seife**. Myrrholin-Glycerin Tube 50 Pfg., bester Hautcreme, nicht fetend. Myrrholin-Puder 1 M. bewahrt bei Schweißbildung.

Freigesprochen.

11)

Familien-Roman von **A n d w. B u g e r**.

„Schütz, alter Freund, setzt ein lustiges drauf — eines, das jeder kann!“ rief der Hauptmann dem Sänger, einem flotten Unterleutnant zu, dem der Großvater und die Gutmütigkeit aus den Augen leuchteten.

„Vorerst etwas Klaffendes,“ entgegnete dieser. „Ich unterwerfe mich selbstredend jeder Strafe, die Herr Hauptmann hernach über mich zu verhängen beliebt.“

Schütz hatte sein Glas ergriffen und sich erhoben und begann nun mit seiner Pointierung und wohlklingendem Organe:

„Ich grüße Dich, kryptalline reine Schale! Du glänzt bei der Väter Freundschaft, Erheiterst die ersten Gäste, Wenn einer Dich dem anderen zugebracht. Der vielen Bilder künstlich reiche Pracht, Des Trinkers Pflicht, sie reimtweis zu erklären, Auf einen Zug die Föhlung auszulernen, Erinnerung an manche Jugendnacht. Ich sehe Dich, es wird der Schmerz gelindert, Ich fasse Dich, das Streben wird gemindert. Hier ist ein Saft, der froh und glücklich macht Mit gold'ner Blut, erfüllt er Deine Höhle, Den ich bereitet, den ich wähle, Der edle Trunk sei nun mit ganzer Seele Als Festesgruß — Freund Hartfeld zugebracht!“

„Sehr gut improvisiert, Schütz! Ganz neue Ideen; gibt keine Strafe... Anerkennungsschluß, alter Freund!“ rief Hauptmann Schwarzwild, nachdem alle begeistert mit Hartfeld angestochen hatten. Letzterer erwiderte mit einem Gegenstrich und begab sich dann zu seinem Freunde Schütz, um ihm für seinen poetischen Toast noch besonders zu danken.

„Georg,“ sagte dieser, indem er Hartfeld beide Hände herzlich drückte, „ich bin lange hat mich nichts mehr so gefreut, wie Deine Beförderung. Der selbige Goethe wird mir vergehen, daß ich seine

herrlichen Verse Dir zuliebe ein bißchen verunglimpft habe.“

„Das war ein hübscher Einfall, Karl, und wirkte mehr, als eine Rede. Mich freut am meisten, daß wir beisammen in schönen Passau bleiben dürfen. Ich habe immer eine Verlegung befürchtet.“

„Schütz, alter Freund, setzt ein lustiges!“ rief der Tischälteste den beiden Freunden zu. „Ah, willkommen, Herr Baron,“ wandte er sich gleich darauf an einen Herrn in Zivil, der soeben unter der Türe erschien. „Sehr angenehme Überraschung! Dürfen wir Sie einladen?“

„Mittmeister von Fernwald,“ stellte sich der Neuankommene einzelnen Herren vor. Die meisten der Anwesenden begrüßte er als alte Bekannte.

„Komme soeben aus München,“ begann er dann, „und möchte bei meinem Onkel nicht mehr stören. Werde hier übernachten. Die Herren haben ja Wein? Ausgezeichnet! Was für ein festlicher Anlaß liegt denn vor?“

„Einweihung des Herrn Leutnant Hartfeld,“ wurde erwidert.

„Graultere, Herr Kamerad!... Wissen Sie bereits das Neueste, meine Herren? Hauptmann Berger ist Major geworden und kommt hierher als Bataillonskommandant.“

Die Nachricht war allen neu und bewirkte freudige Überraschung und lebhaftere Erörterungen.

„Georg — unser ehemaliger Lehrer wird Kommandant!“ jubelte Schütz und drückte Hartfeld stürmisch an sich. „Du bist ganz sprachlos, Freund! Was sagst Du zu diesem Glück?“

„Mich berührt dieser Zufall ganz seltsam, Karl.“

„Menschenkind, sprich mir nicht von Zufall!“ „Ich weiß, lieber Karl, Du kennst den ganzen Wallenstein.“

„Diese Philosophie schöpfte ich aus meinem Leben. Ich bin fest überzeugt, daß das unbedeutendste Ereignis im Leben und in der Natur unendlich weise vordacht ist. Man muß eben den Blick, die Erkenntnis dafür haben.“

„Du bist ein Optimist, Karl. Es wäre schade, wenn Du jemals anderer Anschauung würdest.“

„Georg — ich muß Dir etwas erzählen. Ein reizendes ideales Erlebnis. Wie Du siehst, hat sich an der ganzen Tafel die Unterhaltung gruppenweise gestaltet, und wir können ebenfalls ungeniert miteinander plaudern. Du bist der einzige, dem ich mein Herzensgeheimnis anvertrauen mag. Ich bin nämlich seit einem Jahre verliebt. Du hast keine Ahnung, welche Sehnsucht mich quält, wie unendlich ich mein Herzensideal liebe.“

„Hast Du auch Gegenliebe gefunden, und sind die Verhältnisse so, daß Ihr Euch heiraten könnt?“

„Der letztere Punkt macht mir zunächst nicht die geringste Sorge. Ich bin ja gewiß kein Krösus, aber mein Vermögen reicht hin, daß ich mit einem vernünftigen, sparamen Mädchen anständig leben könnte.“

„Ist Deine Auserwählte hier, in Passau?“

„Ich habe keine Ahnung, wer sie ist und weiß auch nicht, wo ich sie finden werde. Sie kennt mich noch gar nicht.“

„Das sieht Dir gleich, Karl. Weißt Du denn, ob sie noch frei ist?“

„Du stellst entsetzliche Fragen, Georg! Frei ist sie ganz bestimmt noch. Dieser Engel weiß noch nichts von Liebe. Mein Gefühl trägt mich nicht. Das Mädchen gehört einfach mir für Zeit und Ewigkeit, das ist mein felsenfester Entschluß. Ich sage Dir, Georg, mein Herzensroman ist ebenso interessant als ideal. Höre also: Ich war im vergangenen Mai, gerade vor einem Jahre, auf einige Tage nach Oberstufen beurlaubt. Auf dem Rückwege kam ich gegen Abend nach Kaufbeuren, und da ich noch zwei Tage zur Verfügung hatte, so unterbrach ich hier die Fahrt, um meinen Onkel, einen Lehrer, zu besuchen und mir bei dieser Gelegenheit das alte interessante Städtchen näher anzusehen. Da den Onkel anderen Tages sein Beruf in Anspruch nahm, so begann ich in aller Frühe meine Spaziergänge. Die Stadt liegt am Fuße einer bewaldeten Anhöhe —“

„Kaufbeuren kenne ich sehr gut, Karl. Du scheinst vergessen zu haben, daß ich in nächster Nähe deselben aufgewachsen bin; im Schlosse Widenried.“

„Richtig, Georg, Herzensroman, das ist ja ausgezeichnet! Du kennst mir vielleicht auf die Spur

helfen. Nun sieh, ich durchstreifte Kaufbeuren nach allen Seiten und ging schließlich die westlich gelegene bewaldete Höhe hinan, auf der sich das Längelsbühlchen befindet. Das kennst Du ja selbstverständlich. Es war ein prachtvoller Morgen; mir ging das Herz auf und ich empfand nach langer Zeit wieder einmal jenes unbestimmte Sehnen, das mich zuweilen schon als Knabe in der Einsamkeit beschlich. Ich glaube, dieses Sehnen ist Liebessehnen. Nach langer Kreuz- und Querwanderung öffnete sich plötzlich der Wald und ein ungemein anziehendes Bild lag vor mir. Bewaldete Höhen und Tiefen wechselten mit blumenbesetzten Wiesenhängen und moogenden Saaten, und die weißen Mauern der zerstreut an die Wälder geschmiegen Weiler und Einzelhöfe schimmerten im Sonnenlichte. Unter mir zog sich das endlos scheinende Wertaal hin, und nach Süden zu gruppierten sich in sanfter Steigung die Vorläufer der Alpen. Die blaue Kette der Allgäuerberge umschloß im Halbkreise die Landschaft.“

„Du sprichst ja wie ein Buch, Karl. Das Bild meiner Heimat hat Dir also gefallen?“

„Gerlich, Freund! Du verzeihst schon, wenn ich Dir Bekanntes schildere. Es ist mir ein Bedürfnis, Dir alle Einzelheiten jener wunderbaren Stunde zu erzählen. Nun kommt die Hauptfache. Beim Betrachten der Gegend fiel mir ein seltsames Bauwerk, ein hochgelegener, von Wald umschlossener Turm in die Augen, den ich in der Nähe sehen wollte. Nach meiner Schätzung mußte er in einer halben Stunde zu erreichen sein. Ich wanderte also am Waldsaum und an der alten Stabtmauer entlang zu Tal und erfuhr, unten angelangt, das Wissenswerte über mein Ziel. Nach einer viertelstündigen Wanderung schlüß ich einen bergab führenden Fußpfad ein und bald darauf umfing mich ein mäßig ansteigender, prächtiger Tannenwald.“

„Auf diesem Wege bist Du aber zum Römerturm nicht gelangt. Du hättest auf der Straße bleiben und links abwärts gehen müssen. Der von Dir eingeschlagene Weg führt nach Widenried und Trsee.“

(Fortsetzung folgt.)

